

Erscheint täglich Abends
Sonn- und Festtage ausgenommen. Bezugspreis vierteljährlich bei der Geschäfts- und den Ausgabestellen 1,80 Mk., durch Boten ins Haus gebracht 2,25 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk., durch Briefträger ins Haus 2,42 Mk.

Thorner

Anzeigengebühr
die 6gespal. Kleinzeile oder deren Raum für Hefige 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf., an bevorzugter Stelle (hintern Text) die Kleinzeile 30 Pf. Anzeigenannahme für die Abends erscheinende Nummer bis 2 Uhr Nachmittags.

Ostdeutsche Zeitung.

Schriftleitung: Bräudenstraße 34, 1 Treppe.
Erscheinung 10-11 Uhr Vormittags und 8-4 Uhr Nachmittags.

Anzeigenannahme für alle auswärtigen Zeitungen.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.

Geschäftsstelle: Bräudenstraße 34, Laden.
Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Vom Reichstage.

Berlin, 22. Januar.

Präsident Graf v. Ballestrem teilt mit, daß ihm von dem Vorlegenden des Großherzoglich sachsen-weimariichen Staatsministeriums der Dank für die am 8. d. M. aus Anlaß des Ablebens des Großherzogs erfolgte Kundgebung des Reichstages ausgesprochen worden sei mit dem Ersuchen, diesen Dank zur Kenntnis des Hauses zu bringen.

Die Beratung des Etats des Reichsamts des Innern, Gehaltstitel Staatssekretär, wird fortgesetzt.

Geb. Rat Meißner stellt gegenüber den gestrigen Ausführungen des Abg. Sachse in Abrede, daß im Bergbaubetriebe die Unfälle an Zahl zugenommen hätten.

Abg. Horn-Sachsen (Soz.) hält seine am 15. d. Mts. ausgesprochenen und inzwischen von dem sächsischen Kommissar Dr. Fischer bestrittenen Behauptungen über die Zustände in den Glashütten und Steinbrucharbeiten, besonders im Königreich Sachsen, aufrecht.

Abg. Bahli-Botsdam (wildl.) drückt dem Staatssekretär sein Vertrauen aus und ist überzeugt, daß der größte Teil des Hauses den sozialdemokratischen Antrag auf Einsetzung einer Untersuchungs-Kommission wegen der 12 000 Mk. entschieden ablehnen werde. Es dürfe nicht gebudelt werden, daß Arbeiter in Staatswerkstätten sich sozialdemokratischen Organisationen anschließen. Vor vier oder fünf Jahren hätten wir ja eine Regierung gehabt, die Derartiges gebudelt, glücklicherweise habe aber diese Regierung nicht lange gedauert.

Abg. Münch-Ferber (nl.) befragt eine von seiner Fraktion beantragte Resolution, die die Regierung wolle die Subventionierung einer Zentral-Ausfunftstelle für Fragen der Landwirtschaft, Industrie, Handel und Gewerbe in Erwägung ziehen und die erforderlichen Mittel schon für 1901 vom Reichstage verlangen.

Staatssekretär Graf Poldowski geht auf einige in den letzten Tagen aufgeworfene Fragen ein. Bezüglich der Zentralausfunftstelle könne er, obwohl er diesem Verlangen sympathisch gegenüberstehe, erst dann eine Erklärung abgeben, wenn ein genaueres Programm, auch über die Kostenfrage vorliege. Die Initiative gehe am besten von den Interessenten aus.

Abg. Albrecht (Soz.) tritt zunächst den Baulischen Ausführungen entgegen, insofern dieselben gegen die Arbeiter-Organisationen gerichtet gewesen waren. Weiter weist er Angriffe des Abg. Dertel-Sachsen auf die sächsischen Konsumvereine zurück. Etwaige Mißstände bei den Arbeiter-Konsumvereinen dürften überhaupt nicht ohne Weiteres den Sozialdemokraten an die Modische gehängt werden.

Abg. Vell (fr. Sp.) erklärt sich mit der Resolution Münch-Ferber einverstanden, widerspricht aber einer Bemerkung dieses Abgeordneten, daß die Jahresberichte der Handelskammern zum Teil zu einseitig gefärbt seien. In Wirklichkeit gäben vielmehr diese Berichte von der Lage von Handel und Industrie ein im Ganzen zutreffendes Bild.

Abg. von Vollmar (Soz.) wendet sich gegen die gestrigen Bemerkungen Hipes über die Stellung der Sozialdemokratie zu den Gewerkschaften. Gerade das Zentrum hat eine Hauptstütze an den ungenügenden Ergebnissen unserer Sozialpolitik. Wenn Sie nur einen Teil des Nachdrucks, mit dem Sie die Vertreibung der Lebensmittel anstreben, auf die sozialpolitischen Reformen legen, wären wir viel weiter. Redner geht dann noch näher auf die Gewerkschaftsfrage und das Verhalten der Bischöfe ein. Was den Staatssekretär anlangt, so müsse doch wohl dieser selbst das Ungenügende der Sozialreform empfunden haben, denn wie anders sollte man es sich erklären, daß derselbe wiederholt in den letzten Tagen die Verantwortung von sich abgewälzt und dem Bundesrat zugeschoben habe? Dabei habe die „Angsbürger Abendzeitung“ sehr recht mit der Bemerkung, man wisse doch, welche großen sozialpolitischen Einflüsse der Staatssekretär ausübe, namentlich auf die mittleren und kleinen Bundesstaaten, und wie die letzteren daher allen Anlaß hätten, sich nicht zu Sündenböcken machen zu lassen! Das Reich wird, so schließt Redner, bei Sozialreformen, wie wir sie fordern, nicht zu Grunde gehen. Die Herren verwechseln nur immer den Staat und das Reich mit ihrem Etat und ihrem Reich, wie sie es sich allein vorstellen! (Beifall links!)

Abg. Hipe (B.) acht nochmals auf die Gewerkschaftsfrage ein und bestrittet, daß das Zentrum, wie Hipes behauptet hatte, die Arbeiter auf einer niedrigen Bildungsstufe erhalten wolle.

Abg. Müller-Sagan (fr. Sp.): Schon aus formellen Gründen lehnen meine Freunde den Antrag Fischer auf Einsetzung einer Untersuchungskommission (wegen der 12 000 Mark-Affäre) ab. Sie verwahren sich aber ausdrücklich dagegen, daß aus dieser Abwehrung ein Vertrauensvotum — wie dies Herr von Kardorff meine — für den Staatssekretär gefolgert werde. Hierauf erfolgt Beratung.

Morgen 1 Uhr: Wohnungsreform-Anträge.
Schluß 5 1/4 Uhr.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 22. Januar.

Am Ministerische zahlreiche Kommissarien.
Der Etat der Forstverwaltung steht zur Beratung.
Bei der Position „Zum Ankauf von Grundstücken zu den Forsten 2 400 000 Mk.“ bittet
Abg. Glatfelter (B.) mehr Rücksicht auf die Gemeinden zu nehmen beim Ankauf von Ledlänbereien;

vielfach seien die Gemeinden im Besitze solcher Ländereien und gern bereit, diese billig abzugeben.

Reg.-Komm. Oberlandforstmeister Donner erwidert, daß nach Maßgabe der vorhandenen Mittel im Sinne des Vorredners vorgegangen werde.

Abg. Wöoren (B.) bestrittet Vesteres. In der Eifel allein seien noch 700 000 Morgen Ledlänbereien, die aufgeforstet werden können.

Abg. Funck (fr. Sp.) erklärt sich gegen einen Quebracho-Zoll.

Abg. Freiherr von Plettenberg (L.) ist für einen solchen schon im Interesse einer guten Fußbekleidung unserer Armees, von deren Marschleistung viel abhängt.

Abg. Funck bemerkt, daß man mit dem in reiner Eichenlohe gegebenen Leder noch nicht die Fußbekleidung für ein ganzes Armeekorps herstellen könnte. Auch die Armees sei auf die Loh-Surrogate angewiesen.

Abg. Engelsmann (nl.) wünscht den Schälwaldbesitzern gern eine Erhöhung ihrer Einnahmen, zweifelt aber, ob diese durch einen Quebracho-Zoll zu erzielen sei.

Der Etat der Forstverwaltung wird genehmigt.

Bei dem Johann folgenden Spezial-Etat der Domänenverwaltung findet eine allgemeine Erörterung der Lage der Landwirtschaft statt.

Abg. Ehlers (fr. Sp.) will anerkennen, daß die Landwirtschaft sich in einer schwierigen Lage, wenn man will, in einer Notlage befindet. Aber mit den Klagen über diese schlechte Lage komme man nicht weiter. In keinem Falle dürfe man sagen, wie der Referent es gethan, daß das ganze Haus über die Notlage der Landwirtschaft übereinstimme.

Abg. Dr. Kewoldt (nl.) widerspricht dem Vorredner in allen Punkten. Im Jahre 1882 mögen die Pachten angemessen gewesen sein; heute sind sie es nicht mehr. (Sehr richtig!)

Abg. v. Kardorff (nl.): Der Niedergang der Pachten ist jedenfalls ein Symptom von der Notlage der Landwirtschaft. Deutschland kann seine Bevölkerung vollständig mit dem in Deutschland gebauten Getreide ernähren, wenn nicht ein wirksamer Schutz uns vor der Ueberflutung durch ausländisches Getreide bewahrt. Die Abgg. v. Wangenheim (L.) und Sieg (nl.) schließen sich den Ausführungen von Kardorff an.

Abg. Dr. Barth (fr. Sp.): Durch hohe Zölle können Sie dauernd der Landwirtschaft nicht helfen. Sie (rechts) sind nur Vertreter des in Grund und Boden angelegten Kapitals. Wir sind Vertreter des landwirtschaftlichen Gewerbes. Wir möchten das Gewerbe wieder rentabel machen dadurch, daß wir die unnatürlich gesteigerten Preise für Grund- und Boden niederhalten, die weitere Verschuldung verhindern und den Grundbesitz rentabel machen auch bei niedrigen Lebensmittelpreisen. Sie streben eine fortwährende Steigerung der Grund- und Bodenpreise an und verschärfen damit die Noilage. Hinter uns stehen die Millionen Derjenigen, die die künstlich erhöhten Lebensmittelpreise bezahlen sollen.

Abg. v. Wangenheim (L.): Auch die Arbeiter erhöhen fortwährend ihre Löhne durch Streiks. Wir verlangen Preise für unsere Produkte, die sich auf der Mittellinie halten, einen mäßigen Verdienst abwerfen und eine allmähliche Tilgung der in der schlechten Zeit kontrahierten Schulden ermöglichen.

Abg. Barth (fr. Sp.): Gerade die Brotvertuerung wird die Unzufriedenheit mit der heutigen Staats- und Gesellschaftsordnung bei den Millionen der Armeren steigern.

Abg. Herold (B.) Die Grundursache des landwirtschaftlichen Notstandes liegt in der Kapitalflucht und Mobilisierung des Grund und Bodens; diese Gesetze hat der Freisinn gemacht; nur einer hat sich dagegen gewehrt, der alte Waldes, der seine weisfälligen Trabanten nicht vergessen hatte. Höhere Zölle werden kommen, weil sie kommen müssen.

Abg. Schölein (fr. Sp.): Die Einnahmen aus Getreide betragen nur 26,4% der gesamten Einnahmen der Landwirtschaft. In England hat sich die Aufhebung der Getreidezölle als segensreich erwiesen; bei uns würde das ebenso wirken.

Die Abgg. Schölz-Vollenhain (L.) und Lüders-Gronau (fr.) treten für Pöllerhöhung ein.

Darauf wird das Ordinarium bewilligt.

Bei dem Titel „Straßenherstellung usw. in Dahlem 9 000 000 Mk.“ regt der

Abg. Dr. Crüger-Bromberg an, Teile des Terrains an die benachbarten Städte Charlottenburg, Schöneberg, Berlin abzugeben zum Bau von Arbeiterwohnungen. Der geplante Bau von Villen sei unter den obwaltenden Verhältnissen nicht zu empfehlen.

Reg.-Komm. Fiel bemerkt, daß nicht der Bau von Villen, sondern die landhausmäßige Bebauung festgelegt sei.

Das Extraordinarium wird bewilligt.

Der Präsident beabsichtigt, die Kanalvorlage am Dienstag, 29. d. Mts., auf die Tagesordnung zu setzen.

Die Abgg. Limburg (L.), Dr. Porich (B.) und Frhr. von Redlich (fr.) empfehlen einen etwa acht Tage späteren Termin; Dr. Sattler (nl.), Dr. Barth (fr. Sp.) und Dr. Wiemer (fr. Sp.) stimmen dem Vorschlage des Präsidenten zu.

Der Präsident will die gemachten Anregungen erwägen, stellt aber zugleich Abendkündigungen in Aussicht, um den Etat rechtzeitig fertigzustellen.

Morgen (Mittwoch) 11 Uhr: Etat der Zentralgenossenschaftskasse, der direkten und indirekten Steuern u. s. w.

Schluß 4 Uhr.

Königin Victoria

Obwohl die greise Königin mit aller Kraft und Fähigkeit sich gegen den unerbittlichen Senfmann gewehrt, vermochte sie sich aus dem letzten Krankheitsanfälle, der bekanntlich durch einen Schlagfluß hervorgerufen war, nicht mehr zu erheben. Wir erhalten folgendes Telegramm:

Osborne, 22. Januar. Königin Victoria von England ist heute Abend kurz nach halb sieben Uhr verstorben.

Der Tod kam nicht unerwartet. Nach den letzten Bulletins konnte man einen anderen Ausgang ihrer Krankheit kaum erwarten. Bekanntlich trat am Montag eine leichte Besserung im Befinden auf, die den ganzen Tag anhielt. Auch die Nahrungsaufnahme war eine ziemlich gute. Trotzdem wurde der Zustand als äußerst kritisch angesehen. Für den Fall einer Berufung nach Osborne stand schon am Montag ein Sonderzug in London bereit. Am Dienstag Morgen trat jedoch ein neuerlicher Kräfteverfall in Verbindung mit einer temporären Stockung der Gehirnfunktionen auf; man wußte nun, daß das Ende nicht mehr ferne sein könne. Die Mitglieder der königlichen Familie versammelten sich im Krankenzimmer. Nachmittags um 4 Uhr ließ der Prinz von Wales in London folgende Bekanntmachung anschlagen: Osborne, 4 Uhr. Ich habe die schmerzliche Pflicht, Ihnen mitzuteilen, daß das Leben unserer geliebten Königin in größter Gefahr ist.

Albert Edward.

Der Tod erfolgte um 6 1/2 Uhr leicht und ohne Todeskampf. Wir verzeichnen noch folgende Telegramme:

London, 22. Januar. Gegen sieben Uhr Abends ging dem Lord-Mayor folgendes Telegramm des Prinzen von Wales zu: Osborne, 6 Uhr 45 Min. Meine innig geliebte Mutter ist soeben, umgeben von ihren Kindern und Enkeln, verschieden.

Albert Edward.

Der Lord-Mayor erwiderte darauf:

Ich habe das Telegramm Eurer königlichen Hoheit mit der Mitteilung von dem schweren Verluste, den die Nation erlitten, mit tiefster Trauer empfangen und meinen Mitbürgern von dieser traurigen Nachricht Kenntnis gegeben. Der Name und das Andenken Ihrer Majestät werden auf immer in den Herzen ihres Volkes leben. Gestatten Sie Ihre königliche Hoheit mir, Ihnen und allen Mitgliedern der königlichen Familie die aufrichtigste Teilnahme der City von London an Ihrem großen Verluste auszusprechen.

London, 22. Januar. Das amtliche Bulletin über das Ableben der Königin besagt, daß der Tod um 6 Uhr 30 Min. Nachmittags eintrat. — Nach einem Telegramm Lord Balfours an den königlichen Oberhofmeister Grafen Pembroke ist die Königin sanft entschlafen. — Der vor den Thoren von Osborne House harrenden Bevölkerung wurde die Todesnachricht um 7 Uhr 8 Min. mitgeteilt.

Die Krankheit ist nicht etwa plötzlich aufgetreten. Die Anfänge derselben machten sich bereits im November bemerkbar. Vor etwa drei Wochen wurde das Leiden akut. Die erste Erkrankung der Königin wurde dem Publikum jedoch verschwiegen, weil die Königin fürchtete, Kaiserin Friedrich könnte einen Rückfall erleiden, wenn sie erfahre, wie krank ihre Mutter sei. Die ersten Symptome der Gehirnanfektion zeigten sich in der vorigen Woche nach der Audienz Lord Roberts bei der Königin, ihre Unterhaltung ist damals verwirrt gewesen. Danach sei sie mehr und mehr in einen schlafähnlichen Zustand verfallen. Ein hervorragender Spezialist für Gehirnerkrankheiten erklärte einem Vertreter der „Centr. News“, geronnenes Blut, das sich im Gehirn der Königin gebildet habe, schließe eine Wiedergenesung gänzlich aus. Die Königin wurde häufig mit einer Mischung von Champagner und Kognak und mit Bouillon gelabt; die Luft des Krankenzimmers wurde beständig mit Sauerstoffgas versetzt.

Victoria Alexandrine, Königin von Großbritannien und Irland, Kaiserin von Indien, ist am 24. Mai 1819 als Tochter des Herzogs von Kent und der Prinzessin Luise Victoria von Sachsen-Koburg geboren und folgte am 20. Juni König Wilhelm IV. in der Regierung des britischen Reiches. Am 10. Februar 1840 vermählte sie sich mit dem Prinzen Albert von Sachsen-Coburg-Gotha. Dieser Ehe sind neun Kinder entsprossen, von denen das älteste, Prinzessin Viktoria, bekanntlich die Gemahlin des Kaisers Friedrich wurde, das zweite, Albert Eduard, Prinz von Wales, der Mutter auf den Thron folgt. Der neue König ist am 9. November 1841 geboren, steht jetzt also im 60. Lebensjahre. — Am 14. Dezember 1861 starb der Prinzenmahl von England, die Königin ist also 40 Jahre Witwe gewesen. Am 1. Mai d. Js. hätte sie das 25jährige Jubiläum als Kaiserin von Indien feiern können.

Von dem neuen König weiß man recht wenig, außer daß er sich recht modern zu kleiden versteht, ein gutes und hohes „Seu“ nicht verschmäht und mit bedeutenden Mitteln an den Südafrikanischen Unternehmungen mitbeteiligt ist. Politisch hat er sich noch in keiner Weise hervorgethan. Einen Systemwechsel dürfte sein Regierungsantritt vorläufig nicht zur Folge haben.

Wie verlautet, wird der neue König sich Edward VII. nennen.

Deutsches Reich.

Auch das Befinden der Kaiserin Friedrich läßt zu wünschen übrig. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ teilt offiziös mit: „Die Kaiserin und Königin Friedrich ist durch eigene fortdauernde Erkrankung zu ihrem größten Schmerze verhindert, sich nach Osborne zu begeben.“

Reichsrat v. Hasler, der Empfänger des neuesten Buedbriefes, befindet sich, wie Herr Viktor Schweinburg mitteilt, noch am Leben.

Die Landeshauptleute und Landesdirektoren der preussischen Provinzen waren am Sonnabend in Berlin zu einer Beratung im Provinzialständehaus unter dem Vorsitz des Landesdirektors Klein (Düsseldorf) zusammengetreten. Zunächst stand auf der Tagesordnung die Frage der Dotationen der Provinzen. Man beschloß, eine Zusammenstellung der Mehraufwendungen für die Provinzen seit der Gesetzgebung von 1891 zu veranlassen. Sodann wurde die Frage der Versilberung der Provinzialanleihen erörtert.

Die Bekämpfung der Kanalvorlage beginnt die „Post“ durch Aufstachelung der Schlesier, indem sie denselben vorzustellen sucht, daß ihren Forderungen durch die Kanalvorlage in keiner Weise genügt werde. Charakteristisch für die Ausführungen ist der Satz, daß, wenn auch die volle Frachtparität zwischen Westfalen und Oberschlesien geschaffen würde, die unter schwierigen Produktionsverhältnissen arbeitenden ober-schlesischen Eisenwerke in Peine geschickt sein würden. Das heißt also mit anderen Worten: Verbesserung der Verkehrsverhältnisse muß auch unterbleiben, wenn sie gleichmäßig dem Osten und Westen zustatten kommt, wenn in einem Teil des Staats die Produktionsverhältnisse günstiger sind. Die Konsequenz dieser Anschauung müßte dahin führen, durch Schutzzölle im Innern Deutschlands die einzelnen Landschaften gegen einander gleich fremden Staaten abzuschließen.

Der Berliner Bülowoffiziöse in der „Nordd. Allgem. Ztg.“ warnt die Konservativen gegenüber dem weitgehenden Entgegenkommen des Grafen Bülow auch den Schein zu vermeiden, als ob die staatsbewußten Elemente in der Partei gesonnen sein sollten, an die Kanalarfrage mit Verschleppungsplänen heranzutreten. „Sollten die Konservativen die Situation unterschätzen und sich angesichts der gegenwärtigen Lage in eine falsche Sicherheit hineintraumen, so würden sie selbst recht üble Erfahrungen machen können. Nicht zum ersten



Mal würde sich an ihnen die Logik dessen erfüllen, daß sie ihr Wahlungsglück geradezu herausforderten."

Der Brief Bnecks über den Minister Briedel an den Reichsrat Häfner soll nach Herrn Schweinburg von einem Diebstahl herrühren, den ein ehemaliger Bureaubeamter des Centralverbandes Deutscher Industrieller sich hat zu Schulden kommen lassen. Der „Vorw.“ bezeichnet dies als eine willkürliche Erfindung. — Die „Berl. Neuest. Nachr.“ glauben guten Grund zu der Annahme zu haben, daß ein Beamter des Centralverbandes die Schriftstücke aus den Akten entwendet hat. Der Verdacht lenkte sich auf einen Mann, der fast 10 Jahre die Registratur geführt hat und wegen seiner Zuverlässigkeit volles Vertrauen genoß. „Der Verdacht lenkte sich auf ihn, als dem bekannten 12 000 Mark-Briefe eine andere Veröffentlichung folgte und in zuverlässiger Weise in Erfahrung gebracht wurde, daß dieser Beamte der sozialdemokratischen Partei angehört und bei den letzten Reichstagswahlen an seinem Wohnsitz, einem Berliner Vorort, auch sozialdemokratische Stimmzettel verteilt habe.“ Im Dezember hat er nach den „Berl. Neuest. Nachr.“ seine gute Stellung freiwillig aufgegeben und ist nach Rußland ausgewandert. Die „Berl. Neuest. Nachr.“ vermuten, daß der Vorrat seiner Schriftstücke noch nicht erschöpft ist. — Nach der „Nat. Ztg.“ ist die erste Hälfte des 12 000 Mark-Briefes — nur diese ist veröffentlicht worden — aus dem Papierkorb im Bureau des Centralverbandes entwendet worden, in den das zerrissene Konzept des Briefes geworfen worden war.

Der Witwe des verstorbenen Bürgermeisters Brinkmann hat der Magistrat eine jährliche Pension auszuweisen beschlossen. Eine entsprechende Vorlage wird den Stadtverordneten demnächst zugehen.

Ein Liebknecht-Denkmal beabsichtigen nach dem „Vorwärts“ die Berliner Sozialdemokraten von Künsterhand „vielsachen Anregungen Folge gebend“ auf der Grabstätte in Friedrichsfelde zu errichten.

Nicht Ring, sondern Konvention. Aus Chemnitz meldet ein Privattelegramm: Die im Monat beabsichtigte Gründung eines mitteldeutschen Kohlenringes, der sämtliche Kohlenreviere Sachsens und Mitteldeutschlands umfassen sollte, wird, wie die „Allg. Ztg.“ meldet, nicht zur Ausführung kommen. An seine Stelle tritt eine freie Konvention der mitteldeutschen Werke. — Die Wirkung der Konvention dürfte der des Ringes nicht viel nachstehen.

Der Kölner „Fall Sternberg“. Aus Köln meldet ein Privattelegramm: Der Kaufmann, der wegen Vornahme unzulässiger Handlungen an schulpflichtigen Kindern verhaftet wurde, hat sich alsbald nach der Ueberführung ins Untersuchungsgefängnis erhängt.

Zu den Erörterungen über die D-Wagen wird in der „Post. Ztg.“ auf holländische Wagen hingewiesen, die auf einer Seite mit einem Längsgange, auf der andern Seite mit Türen für jeden Abteil ausgestattet sind. Ein solcher Wagen läuft in dem Zuge, der 4 Uhr 50 Min. von Halle über Goslar, Hildesheim, Löhne, Rheine, Oldenzaal nach Amsterdam und Rotterdam geht. Der Wagen ist sehr bequem eingerichtet, namentlich auch hinsichtlich des Wagensraums und des Klosets erheblich besser als die preussischen Wagen.

## Ausland.

### England.

Der Prinz von Wales als nunmehriger König bildet begreiflicher Weise den Gegenstand vieler politischer Kombinationen. In London weist man darauf hin, daß der Prinz von Wales weder gute Beziehungen mit dem deutschen noch mit dem russischen Kaiser unterhalte, er hege im Gegenteil für Frankreich mehr Sympathie. In den Londoner aristokratischen Kreisen der politischen Welt schätzt man den Prinzen, in bürgerlichen sieht man seiner Regierung mit großer Vorurteil entgegen.

Auch in Paris beschäftigt man sich mit der Person des englischen Königs sehr lebhaft. Dort warnt man vor der Annahme, daß etwa die Thronbesteigung des Prinzen von Wales einen günstigen Einfluß auf die Beendigung des südafrikanischen Krieges ausüben würde. Der Prinz gedente nicht nur die bisherige Politik Englands in Südafrika fortzusetzen, sondern sie sogar noch zu verschärfen. Er werde wahrscheinlich Chamberlain zum Rabinetschef ernennen. Der Prinz soll mit einer bedeutenden Summe in den Goldminen Südafrikas engagiert sein!

Glücklicherweise verwalten die republikanischen Buren ihre Sache weiter, ohne Rücksicht auf Laune oder Finanzinteresse eines englischen Prinzen.

## Der Krieg in China.

Der Telegraphendirektor Scheng ist durch ein kaiserliches Dekret zum assistierenden Minister für Handel ernannt worden.

Die britischen Kriegsschiffe „Canopus“ und „Ocean“ haben nach Meldungen aus Malta den Befehl erhalten, nach China abzugehen.

Die Beziehungen des chinesischen Gesandten in Berlin zur deutschen Regierung scheinen in jüngster Zeit wieder aufgenommen zu sein. Der „Reichsanz.“ weist darauf hin, daß der chinesische Gesandte Lü-Hai-Hwan sich für einige Zeit nach dem Haag begeben hat, wo er gleichfalls beglaubigt ist. Während seiner Abwesenheit fungiert der Legationssekretär Kinginthal als interimistischer Geschäftsträger.

## Der Krieg in Südafrika.

Jedwede Kampfaktion werden nicht gemeldet, sei es, daß die Telegraphenverbindungen nun sämtlich zerstört sind, sei es, daß das englische Kriegsamt die Nachrichten der Öffentlichkeit vorenthält. Aus Kapstadt wird nur berichtet: Am vergangenen Sonntag fand bei Ermelo eine Zusammenkunft der Burenführer De Wet und Botha statt. Man glaubt, daß diese beschlossen haben, eine gemeinsame Aktion gegen die Engländer zu unternehmen.

Wie naiv! Daß sich De Wet und Botha nicht über Familienangelegenheiten unterhalten haben werden, konnte man ohne Kabellegramm wissen.

Buller ist übrigens nicht der einzige von den Buren abgetatete General geblieben, das zeigt eine Zuschrift, die die „Post“ aus Hannover erhalten hat. Ein dortiger Ingenieur, dessen Bruder im Corps des mutigen Burenführers Herzog jetzt den Einfall in die Kapkolonie mitgemacht hat und seit elf Monaten bei den Buren weilt, besitzt einen Brief aus Südafrika, der folgende interessante Mitteilung enthält:

„Vor einigen Tagen nahmen wir wieder einen englischen Oberst gefangen; ich glaube, das ist der siebente, den die Buren gefaßt haben. Wir haben drei Generale, Buller, Hunter und Ehlen (?) gefaßt, und außer den Obersten noch andere höhere Offiziere. Wir nehmen diesen Leuten den Eid ab und den Blutskurs (?), denn das Ehrenwort zieht nicht mehr. Sie müssen die Waffen abliefern und sich auf Eid und Blut verpflichten, nicht mehr in Südafrika zu kämpfen. Gaffen wir sie wieder, kriegen sie eine Kugel auf die Brust gesetzt. Einen Offizier mußten wir bereits dieserhalb erschießen; doch das hilft nicht, ehrlich muß die Sache zugehen. Wir haben jetzt Munition aus England gekriegt (!), weiß der Teufel, wie die Kerle die aus Land gebracht haben.“

Vor kurzem wurde gemeldet, General Hunter sei als krank heimgesandt und durch Oberst Tucker ersetzt worden. So also sieht die Krankheit des verunglückten Strategen aus!

Ein furchtbarer Feind droht den Engländern in Südafrika zu erwachen. Nach dem „Nat. Anz.“ ist es einem in Brüssel vorliegenden glaubwürdigen Privatbriefe zufolge die wirkliche Beulenpest und nicht der Typhus, welche in der englischen Armee in Südafrika so furchtbare Verheerungen anrichtet.

Die Erniedrigung der portugiesischen Regierung vor England geht, wie der „Seccond“ schreibt, so weit, daß die Portugiesen jetzt die in Lourenzo-Marques befindlichen Buren kopfweise verkaufen werden. Der Gouverneur von Lourenzo erhält für jeden Buren, der von der Delagoabucht nach Mozambique oder Omitlmane deportiert wird, eine Prämie von 5 Vtrl.; außerdem ersetzt England alle Transportkosten.

Das „Reuterische Bureau“ meldet aus Kimberley vom 21. Januar: Die Bedeckungsmannschaft eines britischen Convoi hatte ein Gefecht in der Nähe von Voshof. Der Feind wurde mit Verlust von 15 Toten und Verwundeten zurückgeschlagen. Die Engländer hatten 3 Leichtverwundete.

## Provinzielles.

Danzig, 22. Januar. Die Strafkammer verurteilte heute vier jugendliche Arbeiter zu Gefängnisstrafen 6 Monaten bis 6 Jahren. Sie hatten am 28. Oktober den Arbeiter Liebichau in Wositz mit Wagnerrungen totgeschlagen. — Die hiesige bekannte Eisenwarenfirma Jakob Broh in der Hopfenstraße, die sich seit einiger Zeit in Zahlungsschwierigkeiten befand hat Konkurs anmelden müssen. — In Danzig kracht's ja ganz unheimlich!

Dirschau, 22. Januar. Die Einrichtung einer Hochwassermeldestation soll auf Anordnung der königlichen Wasserbauinspektion auf dem rechtsseitigen Mogat-Deich, unterhalb der Kraffohlschleuse, erfolgen; es wird dort in diesen Tagen probeweise der Sianaßball aufgezogen. Man hofft, daß er den Bewohnern der Niederung auf weitere Strecken sichtbar sein wird.

Aus dem Kreise Flatow, 22. Januar. Der achtzehnjährige Sohn des Tischlermeisters Teßke in Sittnow hielt einem sechsjährigen Mädchen eine geladene Büchse vor den Kopf. Plötzlich entlud sich die Waffe, und die ganze Ladung ging dem Mädchen ins Gesicht. Ein Auge verlor sofort die Sehkraft. An dem Aufkommen des Kindes wird gezweifelt.

Karthaus, 21. Januar. Gestern Abend geriet das Wohnhaus der Fleischermeisterwitwe Frau Rubin in der Seestraße in Brand. Nachdem der Brand anscheinend gelöscht war, brachen die Flammen um 1 Uhr Nachts nochmals hervor, und das Wohnhaus brannte vollständig nieder.

Vom Mobiliar wurde wenig gerettet. Mobiliar und Wohnhaus waren nur ganz gering verbleibend.

König, 21. Der große Straßenkrawall in Gersk am 22. April v. J., welcher bereits wiederholt das hiesige Landgericht beschäftigte und zur Verurteilung von zwölf Personen zu Gefängnisstrafen bis zu einem Jahre führte, gelangte heute erneut vor der Strafkammer zur Verhandlung. Der auf der Anklagebank befindliche, aus der Untersuchungsgefängnis vorgeführte Arbeiter Johann Czerwinski aus Gersk hatte sich bisher der strafrechtlichen Verfolgung durch die Flucht entzogen. Der Thatbestand ist wohl noch in aller Erinnerung, und sei deshalb hier nur folgendes wiederholt: Am obengenannten Tage wurden zwei Betrunkene, die Brüder Theophil und Johann Czerwinski, aus dem Zendryckaschen Lokale hinausgeworfen. Aus Mangel hierüber schlug einer derselben eine Fensterscheibe ein. Der Vorfall hatte eine größere Menschenmenge herbeigelockt, aus deren Mitte von einer leider nicht ermittelten Person der Ruf plötzlich erscholl: „Verst doch lieber den Juden die Fenster ein!“ Diese Worte zündeten und unter fortwährendem Gejohle und Heu-Heu-Rufen begab sich die Menge zunächst nach der Synagoge und begann dort das Zerstörungswerk. Der immer größer werdende Volkshaufe zog dann weiter vor die Wohnung des Kantors, mehrerer jüdischer Geschäftsleute u. s. w. Die Gendarmerie war schließlich genötigt, abends mit blanker Waffe die Straßen zu säubern. Johann Czerwinski, welchem durch die Beweisaufnahme nur nachgewiesen werden konnte, an einer Zusammenrottung teilgenommen zu haben, wurde wegen Landfriedensbruchs zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt.

v. Leibisch, 22. Januar. Die hiesige Schulklasse konnte im letzten Jahre 194,75 M. abliefern. Leider beteiligten sich die Kinder der Arbeiter gar nicht beim Sparen. — Schon seit Wochen herrschen im Orte allerlei Kinderkrankheiten, der Schulbesuch ist daher mäßig. — Der Kriegerverein in Leibisch trat um 1/2 Uhr nachmittags am Sonntag bei dem Vorliegenden an. Unter klingendem Spiel und wehender Fahne ging es durch den Ort. Ausdramen wurden Wagen bespannt und bis vor Gramsch gefahren. Hier standen die Mitglieder des Vereins aus diesem Orte. Der stattliche Zug ging nun durch den Ort zum Festloale des Kameraden Felske. Konzert, lebende Bilder, 2 Einakter, die flott gespielt wurden, verschönten das Fest. Die Festrede hielt der Vorsitzende, Obergrenzkontrolleur Brunns. Der Leiter der festlichen Veranstaltungen, Divisionsaufseher Kamerad Drechsel aus Leibisch, hat sich vielen Dank verdient, umso mehr, da er seit Wochen schon zur Einübung der Theaterstücke u. s. w. nach Gramsch recht oft hix mußte. Das Fest war durch sehr zahlreichen Besuch ausgezeichnet.

Schönsee, 22. Januar. Am 24. Januar werden Kommissare der Eisenbahndirektion zu Bromberg und des Herrn Regierungspräsidenten zu Marienwerder die Eisenbahnstrecke Bromberg-Schönsee in einem Sonderzuge bereisen, um Aenderungen des Bahnschrankenendienstes an Wegeübergängen zu vereinbaren. — Die Gemeindeversammlung in Abbau Mlewiek hat beschlossen, die königliche Genehmigung zur Aenderung des Ortsnamens in „Leben-dorf“ nachzusuchen. Zur Ordenszeit führte der Ort den Namen „Klein Leben.“

Schwes, 21. Januar. Bei Gelegenheit des Jubiläumskommerzes machte Herr Landrat Grashoff die Mitteilung, daß die Errichtung eines Biomarktmes hier geplant wird und die einleitenden Schritte bereits gethan sind.

Schornau, 22. Januar. Das Dienstmädchen Hoppe hierelbst war beim Dreschen beschäftigt und hatte das Getreide unter der Maschine fortzuharken. Durch Unvorsichtigkeit wurden die Kleider von der Welle ergriffen, die H. wurde an die Tenne geschleudert und erlitt einen Bruch des linken Oberarms.

Gumbinnen, 22. Januar. Der Rittmeister von Krosigk vom Dragonerregiment von Webel (Pommersches) Nr. 11 ist gestern abend 5 Uhr in der Reithahn erschossen worden. Der Schuß kam von außerhalb. Ueber den Thäter hat bisher nichts ermittelt werden können.

Wormditt, 22. Januar. Vom Zuge überfahren und auf der Stelle getödtet ist ein Arbeiter von einem Sportehnen benachbarten Gute auf dem Bahnhof Sportehnen. Der Mann hatte seinen Geburtstag in Liebstadt gefeiert und war im Begriff, in Sportehnen den Zug Nr. 736 zu verlassen, nachdem der Zug sich bereits zur Abfahrt in Bewegung gesetzt hatte. Er fiel dabei vom Trittbrett herab und geriet unter die Räder, welche so unglücklich über ihn wegzogen, daß er an der Brust buchstäblich in zwei Teile getrennt wurde.

d. Argenau, 22. Januar. In der Nacht vom Sonntage zum Montage wurde der jung verheiratete Arbeiter Konrad auf dem Heimwege von Seedorf nach Argenau-Abbau von zwei Männern überfallen, in einen Graben geschleppt und gemißhandelt. Schließlich zog der eine der beiden Wegelagerer einen Revolver, setzte ihn dem am Boden liegenden K. an die Schläfe und drückte ab. Zum Glück für K. prallte die Kugel, die sonst unfehlbar seinen sofortigen Tod herbeigeführt hätte, am Schädellochen ab und drang an dem Nackenlochen entlang bis ans Ohr, wo sie vom Arzt entfernt werden

muß. Die Mörder, welche den Bestimmungsort für tot hielten, entfernten sich dann. Als er erwachte, schleppte er sich mühsam bis nach Hause. Falls K., wie er behauptet, die Thäter an der Stimme tatsächlich erkannt hat, galt der Ueberfall, ein Raubakt, nicht ihm, sondern einem Dritten, mit dem die beiden rohen Burschen vorher Streit gehabt hatten. Er wäre dann das Opfer einer verhängnisvollen Verwechslung geworden. Die Wunde des K. ist schwer aber nicht direkt lebensgefährlich.

Gnesen, 21. Januar. Bei einer im Redaktionslokal des hier erscheinenden polnischen Blattes „Lec“ abgehaltenen Prusikung ist das Manuskript des im „Lec“ zum Abdruck gekommenen Romans „Die Senfemänner, Roman aus jüngerer Zeit“, dessen Verfasser der Redakteur des „Lec“ ist, beschlagnahmt und die betreffenden Platten eingezogen worden. Der Roman behandelt den Aufstand der Polen gegen Rußland im Jahre 1863 und spielt auf russischem Boden. Das Strafbare seiner Veröffentlichung wird wohl besonders darin gefunden, daß auch das in die Erzählung eingeflochtene polnische Nationallied „Boze cos Polske“ zum Abdruck gelangt ist. Der Roman, der übrigens in Buchform auch in deutscher Uebersetzung erschienen ist, ist bereits einmal in einer polnischen Zeitung unbeanstandet zum Abdruck gelangt.

Posen, 21. Januar. Staatssekretär von Pobjelski soll, wie der „Kurier“ erzählt, im Privatgespräch mit einem der Mitglieder des Reichstages erklärt haben, er habe keinen Einfluß auf die Oberpostdirektion in Posen dahin ausgeübt, daß man Sendungen, die in einer anderen als der deutschen, speziell in polnischer Sprache abgesetzt seien, nicht annehmen solle.

Posen, 23. Januar. Eine große polnische Volksversammlung soll am 27. d. Mts. hier stattfinden. Es sollen die neuesten Verfügungen der Post-Direktionen Posen und Bromberg (Nichtannahme von Paketen mit polnischen Adressen etc.), besprochen werden.

## Zur Königer Mordaffäre

Ist wesentlich Neues nicht zu berichten. Die Jama treibt jetzt dort in einer Weise ihr Unwesen, daß man gut thut, die Königer Sensationismelungen nicht eher zu glauben, als bis man sie amtlich oder in einem anständigen Blatte bestätigt findet. Oft genug werden diese Nachrichten, die mit der größten Gewissenlosigkeit als verbürgte Thatsachen in die Welt geschleudert werden, schon nach einer Stunde als haltloses Gerücht widerrufen. Die Königer Journalisten sind eben Leute, die das Gras wachsen hören, und wenn es nach ihnen ginge, baumelte der Nordbube schon längst am Galgen. Ihrer Meinung nach begehrt die untersuchende Behörde einen saux pas nach dem andern, und doch haben gerade diese Leute täglich Gelegenheit gehabt zu sehen, daß noch selten eine Untersuchung so parteilos und gründlich ausgeführt wurde, als diese in der Königer Affäre, auf die die Augen von ganz Deutschland blickten. In Berlin konnte man kürzlich auf Extrablättern lesen, daß man den verruchten Mörder nun endlich gefaßt habe; die Freude dort war groß. Das Schlimme bei der Geschichte war nur, daß die Königer Staatsanwaltschaft, die die Sache doch auch etwas angeht, nicht das Geringste davon wußte. Es handelte sich dabei um einen Lehrer Weichel aus König. Natürlich war die Geschichte von seiner Verhaftung von Anfang bis zum Ende erfunden. Ein findiger Reporter hatte in Berlin sogar die Nachricht verbreitet, der Verhaftete habe bereits ein reumütiges Geständnis abgelegt. Herr Weichel erklärt nun in dem „Kon. Tzbl.“, daß er gegen die Urheber und Verbreiter dieser Verdächtigungen wegen Verleumdung gerichtliche vorgehen werde. Er bemerkt dabei: „Ich bin seitens der Untersuchungsbehörde bis heute noch nicht einem einzigen Verhöre unterzogen, auch hat, wie mir seiner Zeit der Herr Erste Staatsanwalt Settegast und die anderen Untersuchungsbehörden erklärten, ein solcher Verdacht gegen mich niemals bestanden. Falls ich auch nur im geringsten verdächtig erschiene, so hätte man mich jetzt doch wenigstens vernehmen müssen, das ist nicht geschehen, obgleich es natürlich gewesen wäre.“

## Lokales.

Thorn, den 23. Januar 1901.

— a. Personallen von der Post. Versetzt sind: die Posthilfen Desterle von Kornatowo nach Thorn und Witter von Thorn nach Kornatowo, Postassistent Gutschke von Thorn nach Elbing, Otto Ding von Thorn nach Gollub, Stempel von Marienburg nach Thorn, Westenberg von Thorn nach Neumark.

— Die Thorner Creditgesellschaft G. Prowe und Co. hielt gestern Abend bei 68 ihre statutenmäßige Generalversammlung ab, in der die Liquidation der Gesellschaft beschlossen wurde. Zu Liquidatoren wurden neben dem persönlich haftenden Gesellschafter, Herrn Gustav Prowe, die Herren Goewe und Elkan als Mitliquidatoren gewählt und der bisherige Vorstand sowie der Aufsichtsrat wiedergewählt. Zur Prüfung der Jahresrechnung wurden die vorjährigen Revisoren, die Herren S. Danziger, S. Simon und J. Jährer beauftragt. Es wurde



beschlössen für das abgelaufene Geschäftsjahr eine Dividende von 5 pCt. zu erteilen.

**Der Männergesangverein Liederkränz** hielt gestern eine Generalversammlung ab, die vom stellvertretenden Vorsitzenden, Herrn Uhrmacher Scheffler, geleitet wurde, der auch den Jahresbericht erstattete. Nach demselben zählt der Verein 33 singende und 74 nichtsingende Mitglieder. Nach dem Bericht des Kassensührers geht Einnahme mit Ausgabe auf 790 Mark auf. Es wurde beschlossen, am 31. Januar im Artushof einen humoristischen Herrenabend zu veranstalten zu dem auch Gäste Zutritt haben. Bei der Vorstandswahl wurde, da der erste Vorsitzende, Herr Güte, die Niederlegung seines Amtes angezeigt hatte, Herr Uhrmacher Scheffler als erster Vorsitz., ferner die Herren Optiker Mayer (Revd.), Herr Oberpostassistent Repp (Schriftführer), Telegraphenassistent Patzschke (Dirigent), Postassistent Glawe (Archivar), Kaufmann Krüger (Vergütungsordner) und Schlossermeister Labes als Vertreter der Nichtsingenden gewählt. Zum Verwalter der Bursche wurde Herr Kaufmann Renee u. zu Rechnungsprüfern Kaufmann Sochem und Bureauvorsteher Damerau ernannt.

**Im Naturheilverein** sprach gestern in einem von dem Verein im großen Saale des Schützenhauses veranstalteten großen Vortragsabend Herr Redakteur Reinhold Gerling aus Berlin vor sehr zahlreichem Auditorium über: „Die Zeitkrankheit (Neurasthenie)“. Eröffnete wurde der Abend durch den Vorsitzenden, Herrn W. A. Mann, mit einer kurzen Begrüßung und einem Ueberblick über den gegenwärtigen Stand der Naturheilbewegung. Derselbe sei ein recht günstiger zu nennen, wenn den Bestrebungen auch jetzt noch die offizielle Wissenschaft und amtliche Autorität entgegenstehe. Mit dem Wunsche, daß die segensreichen Bestrebungen der Naturheilbewegung mehr und mehr an Boden gewinnen mögen, schloß Herr W. A. Mann und erteilte dann, nachdem er Herrn Gerling einige begrüßende Worte gesagt, diesem das Wort zu seinem Vortrage. Herr Gerling sprach zunächst über die große, schreckenerregende Ausdehnung der Neurasthenie. Leider herrschen über das Wesen der Nervosität selbst in gebildeten Kreisen noch sehr verworrene Anschauungen. Das aber sei sehr traurig, da die Nervosität schlimmer und verheerender wirke als die Schwindsucht, sich in ihren gefährlichen Folgen erst beim dritten Geschlecht bemerkbar mache. Redner schilderte dann in hochinteressanter Weise die Entstehung der Nervosität an einem trefflichen, leicht verständlichem Beispiele und kam hierauf auf die Grundursachen dieser Zeitkrankheit zu sprechen. Der moderne Mensch in seinem Hasten und Treiben sei meistens nicht im Stande, dem Magen das zu gewähren, was er zu einer naturgemäßen Lebensweise bedürfe. Die es könnten, ihm es nicht, unsere Frauen tochen zwar für die Jungen aber nicht für den Magen. Eine Unsitte sei es, vor den Fleischspeisen die Suppe zu genießen, ebenso das Mittagsschlafchen nach dem Essen. Eine unnatürliche Lebensweise bereite aber die Nervosität vor, so daß es dann nur noch eines äußeren Anstoßes bedarf, um die Krankheit in die Erscheinung treten zu lassen. Man sage dem wohl: Seit der Influenza bin ich so nervös geworden. Die Influenza habe aber keine Schuld an der Erkrankung, sondern sei nur der letzte Stoß gewesen. Mit der Verdauungsschwäche hänge auch die Schlaflosigkeit eng zusammen, wie die Krankheit sich auch dann auf den ganzen Nervenorganismus ausdehne. Redner bespricht dann zwei Formen der Nervosität, die meist als selbstständige Krankheitsformen aufgefaßt werden: die Hysterie und Hypochondrie. Die hysterischen empfinden dasselbe, was die Neurastheniker empfinden aber in sehr gesteigertem Maße die Hypochonder dagegen empfinden wohl ebenfalls die Beschwerden eines Neurasthenikers, deuten sie aber falsch und glaube dann alle Tage eine andere Krankheit zu haben. — Die Ursachen der Nervosität, so führte Redner weiter aus, liegen einmal in den sozialen Verhältnissen, sodann in der Vererbung der Disposition und schließlich in der falschen Erziehung. Der Hauptpunkt bilde hier die Vererbung der Disposition. Die Ehe habe nur den naturgemäßen Zweck: Die Erhaltung und Fortpflanzung des Geschlechts aus Liebe. Für Liebe sei der einzige Lohn Gegenliebe. Sobald man die Ehe aber dieses einzig menschenwürdigen und sittlichen Zweckes beraube, dann eben ergäben sich die Anfänge der verderblichen Ererbung. Die Frau frage jetzt nur: Werde ich gut versorgt?, der Mann: Hat sie eine gute Wirtin? Ob die einzelnen auch gesund seien und damit die natürlichen Vorbedingungen zur Erzeugung gesunder Kinder befäßen danach frage man nicht. Man habe auch heilige Pflichten gegen die noch Ungeborenen. Redner bespricht ausführlich die einzelnen Erscheinungen in der Vererbung und verbreitet sich dann in den zweiten Teile seines Vortrags über die verkehrte Erziehung schon der Neugeborenen. Herr Gerling unterzieht das unsinnige Einpacken, die supervorsichtige künstliche Ernährung (Sozyllet-Apparat) einer strengen Kritik und giebt dann eine Reihe vorzüglicher, beachtenswerter Winke für die Erziehung und Ernährung. Längere Zeit verweilt Redner bei den unglück-

seligen Schulverhältnissen in Preußen, die einen Lehrer im Kreise vomist in der Provinz Polen zumuten, in einer Schulklasse gleichzeitig 181 Schüler zu unterrichten. Auch bezüglich der Aufklärung der älteren Kinder über geschlechtliche Vorgänge müsse von den Eltern viel mehr gethan werden. Da werde schrecklich viel gesündigt. So werden besonders die Mädchen völlig weltfremd erzogen. Sie wissen nicht einmal, was ihrer nach dem Traualtar und Standesamt harret. Wenn sie erwachen, so sei es Pflicht, und nach dem Rausch der Ehe folge der Kagenjammer der Liebe. Die Naturheilweise könne nicht alle Neurastheniker heilen, es gebe aber gewisse Prinzipien, die man besolgen müsse, wenn die Nervosität geheilt werden solle. Man brauche sich nicht jahrelang in eine Anstalt setzen. Sonne und Luft, Bewegung, Diät, gebe es überall. Vor allen werde man bei der Nervosität die Reizbarkeit und Schwäche zu bekämpfen haben.

**Die große internationale Kunstausstellung** in der Schlesinger'schen Ecke erfreut sich fortgesetzt recht regen Besuchs, besonders, nachdem die hübsche Sammlung in den letzten Tagen noch durch eine Reihe von hervorragenden Kunstwerken aus einem gräßlichen Nachlaß eine besonders wertvolle Bereicherung erfahren hat. Die meiste Beachtung unter diesen neuen Zugängen verdient ein Kossak'sches Schlachtenbild: „Ueberreste der Bourbatschen Armee in der Schweiz“. Es ist ja allen bekannt, das Bourbats's Nachfolger im Kommando der Armee — Bourbaki hatte am 26. Januar einen Selbstmordversuch unternommen — General Clinchant, unter großem Verluste auf Pontarlier gedrängt wurde und sich schließlich gezwungen sah, am 1. Februar 1871 in der Schweiz Schutz zu suchen. Die überaus traurige Verfassung, in der sich seine 80 000 Mann starke Armee damals befand, wird durch das ausgestellte Kossak'sche Meisterwerk in packendster Natürlichkeit ausgedrückt. Aus allen Truppengattungen bunt zusammengewürfelt, verlumpft, elend, verwundet, von den Strapazen bis zu Tode ermattet, in den Blicken stumpfe Resignation, so wälzen sich die Massen schweigend dahin, hin und wieder bricht ein Pferd zusammen, der Reiter stürzt zu Boden, niemand bekümmert sich um den Unglücklichen. Man sieht es: „Das Lied ist aus.“ Und doch liegt über dem Ganzen noch ein gewisser Glanz der früheren Pracht und Herrlichkeit, hin und wieder hebt sich noch ein prunkvoller Helm, eine goldverzierte Uniform von dem grauen Winterhimmel ab. Kühn und gewaltig wie die Komposition ist auch die technische Ausführung des Bildes, die in jedem Pinselstriche den genialen Künstler verrät. — Der unter dem Namen „Kazentrafael“ bekannte Rafael Mengs ist mit einem selten ansprechenden Charakterkopf vertreten, bei dessen Anblick der Kenner unwillkürlich in die Worte ausbrechen möchte: „Dies Bildnis ist bezaubernd schön.“ Recht anmutig, aber etwas naiv erscheinen die großen weiblichen Studentköpfe von Lehner. Das schon erwähnte Landschaftsbild: „Mondnacht am Rhein“ des jungen Polen Fritz Schwala erregt auch hier, besonders wegen der schönen Beleuchtungseffekte auf dem stillen, glänzenden Wasser, allgemeine Anerkennung. Ein kleines Aquarellbild von Jelowski, einen auf struppigem, aber muskulösem und ausdauerndem Pferde wild dahinjagenden Kosaken darstellend, bringt die verwegene Kühnheit dieses Stammes zu überzeugendster Darstellung. Zwei kleine Gemälde von Schlicher, Szenen aus dem jüdischen Leben, seien ebenfalls der gereinigten Beachtung unserer kunstsinningigen Leser empfohlen, wie wir auch auf die Werke des Russen Stoiloff empfehlend hinweisen wollen. Gleich am Eingange erblickt man ein größeres Städtebild von Sieben: „Hafen von Antwerpen“, das in seiner pastosen Pinselführung recht plastisch wirkt. — Wie wir hören, erhält die Ausstellung heute wiederum eine Nachsendung wertvoller Kunstwerke, so daß wir den Besuch fortgesetzt aufs wärmste empfehlen können.

**Ueberfallen** wurde vorgestern ein Kutscher des Fuhrhalters Schwarz, Hundegasse, welcher sich auf der Rückfahrt von Pensau nach Thorn befand. Bei Hofgarten wurde das Gefährt von drei Kerlen angehalten, die verlangten, daß der Kutscher sie bis Scharnau fahren solle. Der Kutscher weigerte sich natürlich, dem Anstinnen nachzukommen, und gab, um eilig davonzukommen, den Pferden die Peitsche. Einer der Knechte hielt sich jedoch am Wagen fest, erklimmte den Kutscherbock, nahm dem Kutscher die Leine ab und lenkte zurück. Nachdem auch die anderen beiden mitaufgestiegen waren, ging die Fahrt im schnellsten Tempo zurück. Unterwegs wurde der Kutscher durch Kniffe und Hiebe mit den Stöcken mißhandelt. Nach Zurücklegung einer Wegestrecke von einer Stunde verließen die drei Männer bei Pensau bei dem Anstichtwerden der ersten Häuser den Wagen, sich mit einer mehrmaligen Mißhandlung des Kutschers verabschiedend. Auch die beiden Pferdebedeckten, die auf dem Kutscherbock lagen, mußten die drei gewaltthätigen Patrone mitgenommen haben, da sie der Kutscher vermist.

**Neue Reichsbanknebenstelle.** Am 1. Februar d. Js. wird in Niederich (Nieberstein) eine von der Reichsbankstelle in Duisburg ab-

hängige Reichsbanknebenstelle mit Kasseneinrichtung und beschränktem Giroverkehr eröffnet werden.

**Auf das morgende Künstlerkonzert** Livadar-Nachez wollen wir nochmals empfehlend hinweisen und verweisen auf das Inserat in der heutigen Nummer.

**Der Bezirksauschuß** hat die Nebenstatuten der Sterbekasse der Schornsteinfeger-Zwangsgesinnung für den Regierungsbezirk Marienwerder, Sitz Thorn, unterm 7. November 1900 genehmigt. Paragraph 1 dieses Nebenstatuts lautet: Die Sünungs-Sterbekasse bezweckt, den Hinterbliebenen bezw. den Rechtsnachfolgern verstorbenen Sünungsmitglieder ein Sterbegeld in Höhe von soviel mal 3 Mark, als überlebende Sterbekassenmitglieder vorhanden sind, nach Abzug von 10 Proz., welche zum Vermögen der Sterbekasse fließen, zu gewähren.

**Um die erledigte Stelle des Stadtssekretärs** und Vorstehers des Magistratsbüros sind 20 Bewerbungen eingegangen. Der Termin zur Einreichung von Bewerbungen liegt heute ab.

**Der „Postkatalismus“** soll, wie der „Dziennik“ berichtet, polnischseits damit beantwortet werden, daß man sich hinsichtlich der Inanspruchnahme der Post die größte Sparbarkeit auferlegen will. Man will nach Möglichkeit sich der Postarten bedienen und statt der Telegramme bei Festlichkeiten „polnische Glückwunschkartenformulare“ verwenden.

**Oeffentliche Dankagungen.** Die Elbinger Geistlichen veröffentlichten folgende Bitte: „So sehr wir auch das Bedürfnis der Leidtragenden anerkennen, den Geistlichen, die ihnen an den Gräbern ihrer Lieben Trost gespendet haben, zu danken, so bitten wir doch herzlichst, für die Zukunft von den öffentlichen Dankagungen Abstand nehmen zu wollen. Ein freundliches Wort des Dankes ist uns genug.“

**Temperatur** um 8 Uhr Morgens 4 Grad Wärme, Barometer 27,11 Zoll.

**Wasserstand** der Weichsel bei Thorn 1,31 Meter.

**Gesunden 2 Schlüssel** im Polizeibriefkasten und 5 Schlüssel althädischer Markt.

**Polizeiliches.** Verhaftet wurden 7 Personen.

### Neueste Nachrichten.

Berlin, 22. Januar. Der Reichsanzeiger meldet: Durch Erlass des Reichskanzlers vom 5. Januar wurde dem Kaiserlichen Gesundheitsamt ein Beirat für Fragen der Land- und Forstwirtschaft beigegeben.

Berlin, 23. Januar. Aus Anlaß des Ablebens der Königin Viktoria schlagen sämtliche in den heimischen Gewässern befindlichen Kriegsschiffe auf Halbmast.

Berlin, 23. Januar. Der königliche Hof legt anläßlich des Ablebens der Königin Viktoria auf 4 Wochen Hoftrauer an.

Danzig, 23. Februar. Ein mächtiges Schadenfeuer zerstörte gestern das an die Eisenbahnverwaltung verpachtete stattliche massive Gebäude des Heiligen-Geist-Hospitals, in welchem sich die sämtlichen Bureaus der Eisenbahndirektion befinden.

Homburg v. d. Höhe, 23. Januar. Die Kaiserin hat sich heute um 11 Uhr zum Besuche der Kaiserin Friedrich nach Cronberg begeben.

Kiel, 22. Januar. Infolge Warmlaufens des Kolbenlagers auf der Probefahrt hat das Schulschiff „Stein“ havariert und muß reparieren. Beim Niedergehen der Anterdavis erlitten Kapitänleutnant Junke und drei Matrosen erhebliche Verletzungen an Kopf, Brust und Beinen. Die Abfahrt des Schiffes ist verschoben.

Wilhelmshaven, 22. Januar. Das in Malaga zurückgelassene Bergungskommando des „Gneisenau“ ist gestern hierher zurückgekehrt.

Magdeburg, 25. Januar. Amtliches Wahlergebnis. Bei der heutigen Landtags-Ergebniswahl im Wahlbezirk Magdeburg 4 wurde der Nationalliberale Judschwerdt mit allen 615 abgegebenen Stimmen gewählt.

Petersburg, 22. Januar. In Gegenwart des Kaisers, der Kaiserin und der Großfürstin Miliza fand gestern in Jalta die feierliche Einweihung der ersten zwei Häuser der Sanatorium für Lungenkranke statt, die zum Andenken an den Kaiser Alexander III. erbaut worden sind.

Haag, 22. Januar. Präsident Krüger hat sich heute nach Utrecht begeben, woselbst er mehrere Wochen Aufenthalt nehmen wird. Das Befinden Krügers ist gegenwärtig gut.

Brüssel, 22. Januar. Heute wurde das Urteil in der neuen Verhandlung des Prozesses der Regierung von Transvaal gegen die Unternehmer der Eisenbahn Kumatiport — Leydsdorp wegen Uebervorteilung in Höhe von 11½ Millionen Francs gesprochen. Die Verurteilung dauerte 1¼ Stunde. Die Klage gegen den erkrankten Bankier Robert Oppenheim wurde

vom Prozeß abgetrennt. Ingenieur Louis Warnat und Baconnier = Paris wurden freigesprochen. Eugen Oppenheim erhielt 3 Jahre Gefängnis gegen 1 Jahr in der früheren Verhandlung. Henri Barnant erhielt 2½ Jahre (gegen 1 Jahr in der früheren Verhandlung). Bankier Terwagne-Lüttich 1 Jahr (gegen 6 Monate in der früheren Verhandlung). Alle Angeklagten waren abwesend.

Paris, 22. Januar. Am Ministerium des Aeußeren wird die Nachricht des „Gaulois“ über eine angebliche Reise des Kaisers von Rußland nach Frankreich für völlig unrichtig erklärt.

Paris, 22. Januar. Ueber tausend Droschkentaxi haben in einer gestern Abend abgehaltenen Versammlung beschlossen, in den Ausstand zu treten.

London, 22. Januar. Ueber die Reise des Kaisers Wilhelm an das Krankbett der Königin Viktoria schreibt der „Standard“: „Kein Freundschaftsbeweis konnte nicht nur die englische königliche Familie, sondern die ganze englische Nation tiefer berühren, und Keiner verdient so sehr wie dieser bei uns in dankbarer Erinnerung zu bleiben.“

London, 23. Januar. Nach Telegrammen Londoner Blätter aus Osborne, erkannte die Königin, als sie kurz vor ihrem Tode noch einmal das Bewußtsein erlangte, sämtliche Glieder ihrer Familie wieder und konnte ihrer großen Freude über deren Anwesenheit Ausdruck geben. Am freudigsten habe es sie berührt, daß der Deutsche Kaiser unter den Besuchern weite. Kaiser Wilhelm wird voraussichtlich noch einige Tage hier verweilen.

London, 23. Februar. Dem Vernehmen nach wird das Parlament heute Nachmittag zusammen treten und der König sofort nach London kommen, um vor dem Privy Council den Eid anläßlich seiner Thronbesteigung zu leisten.

London, 23. Januar. Dem „Daily Chronicle“ zufolge wird die Königin Viktoria an der Seite ihres Gatten im Mausoleum zu Frogmore beigesetzt werden.

New York, 22. Januar. Wie ein Telegramm des „New York Herald“ aus Port of Spain (Trinidad) meldet, haben mehrere Personen vom Festlande von Venezuela berichtet, daß die einem britischen Reichsangehörigen gehörende Schaluppe „Maria Theresia“ von dem venezolanischen Kriegsschiff „Miranda“ verbrannt worden sei. Wie weiter gemeldet wird, habe die Regierung von Venezuela, die den Verdacht hege, daß von Trinidad aus Waffen für die Rebellen eingeführt würden, angeordnet, daß alle Fahrzeuge, die mit Trinidad Handel treiben, angehalten würden.

### Handels-Nachrichten.

#### Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 23. Januar.	Fonds fest.	22. Jan.
Russische Banknoten	216,15	216,15
Wachau 8 Tage	215,90	—
Deut. Banknoten	85,—	84,95
Breuss. Konjols 3 pCt.	86,60	86,50
Breuss. Konjols 3½ pCt.	97,10	97,10
Breuss. Konjols 3½ pCt. abg.	96,90	96,75
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	87,—	86,90
Deutsche Reichsanl. 3½ pCt.	97,20	97,10
Wespr. Pfdbf. 3 pCt. neu. II.	84,—	84,20
do. 3½ pCt. do.	94,—	94,20
Posener Pfandbriefe 3½ pCt.	95,—	95,30
Poln. Pfandbriefe 4½ pCt.	101,50	101,50
Fürk. Anleihe C.	96,60	96,70
Italien. Rente 4 pCt.	26,70	26,50
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	95,60	95,25
Distonto-Romun.-Anl. exl.	75,—	74,90
Gr.-Berl. Stabenbahn-Anl.	178,90	178,40
Harpener Bergw.-Anl.	212,25	212,—
Laurahütte-Anl.	171,50	171,20
Nordb. Kreditanstalt-Anl.	195,75	194,30
Thorn. Stadt-Anleihe 3½ pCt.	115,50	115,60
Getzen: Januar	—	—
"    Mai	137,25	138,—
"    Juli	—	160,—
"    loco Newyork	79¾	80¾
Roggen: Januar	—	—
"    Mai	141,50	141,75
"    Juli	—	142,—
Spiritus: Loco m. 70 M. St.	44,50	44,50

Wespr.-Distont 5 pCt., Lombard-Zinsfuß 6 pCt.

#### Amtliche Notirungen der Danziger Börse.

vom 22. Januar 1901.  
Für Getreide, Hülsenfrüchte und Delisaaten werden außer dem notirten Preise 2 M. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.  
Weizen: inländisch hochbunt und weiß 758—793 Gr. 151—154 M.  
    inländ. bunt 766—769 Gr. 148—149½ M.  
    inländ. roth 772—799 Gr. 147—150 M.  
Roggen: inländ. grobkörnig 732—756 Gr. 124 M.  
Gerste: inländ. große 680—698 Gr. 125—136 M.  
Erbsen: transito Viktoria-157 M.  
Bohnen: inländ. 128 M.  
Kaffee: inländ. 125—127 M.  
alles per Tonne von 1000 Kilogramm.

#### Amtlicher Handelskammerbericht.

Bromberg, 22. Januar.  
Weizen 145—151 M., abfallende blaupigige Qualität unter Notiz. — Roggen, gesunde Qualität 125 bis 133 M. — Gerste nach Qualität 125—132 M., gute Branntware 134—140 M., feinste über Notiz. — Erbsen: Futterware 135—144 M., Kochware 170—180 M., — Kaffee 128—134 M.,



### Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der Schauffeld-  
erhebung auf der der Stadt Thorn  
gehörigen sogenannten Leibthier  
Chaussee auf 3 Jahre, nämlich auf  
die Zeit vom 1. April 1901 bis da-  
hin 1904 eventuell auch auf ein Jahr  
haben wir einen Bietungstermin auf  
**Donnerstag, d. 14. Febr. d. Js.,**  
Mittags 12 1/4 Uhr  
im Amtszimmer des Herrn Stadt-  
kammerers, Rathaus 1 Treppe, an-  
beraumt, zu welchem Bietbewerber  
hierdurch eingeladen werden.

Die Bedingungen, von welchen  
gegen 70 Pfennige Kopialien auch  
Abschriften erteilt werden, liegen in  
unserem Bureau I zur Einsicht aus.  
Die Bietungskautions beträgt 1000  
Mark.

Thorn, den 23. Januar 1901.  
**Der Magistrat.**

### Polizeiliche Bekanntmachung.

Auf Grund des Absatzes 1 3a der  
Bekanntmachung des Herrn Reichs-  
kammerers betreffend den Betrieb von  
Bäckereien und Conditoreien vom  
4. März 1896 (Reichs-Gesetz-Blatt  
Seite 55 für 1896) werden für sämt-  
liche Bäckereien und Conditoreien des  
Stadtkreises Thorn für das Jahr 1901  
folgende Freitage als Ueberarbeitstage  
genehmigt:

4. und 18. Januar, 1. und 8.  
Februar, 1. und 15. März, 5. und  
26. April, 3. und 17. Mai, 14.  
und 28. Juni, 12. und 26. Juli,  
2., 9. und 23. August, 6. und  
20. September und 4. Oktober.  
Thorn, den 22. Januar 1901.  
**Die Polizei-Verwaltung.**

### Polizeiliche Bekanntmachung.

Bei Rohrbrüchen in den Straßen,  
sowie bei dringenden oder besonderen  
Rohrbrüchen im Innern der Häuser  
empfiehlt es sich sowohl die Feuer-  
werke, als auch den Betriebsleiter  
Dröge zu benachrichtigen; beide haben  
die Verpflichtung — am Tage wie bei  
Nacht — schleunigst Hilfe zu leisten.  
Thorn, den 19. Januar 1901.  
**Die Polizei-Verwaltung.**

### Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der Brücken-  
gelderhebung bei der Brücke  
über die Drenow bei Plotterie  
ist ein Termin auf  
**Freitag, den 1. Febr. d. Js.,**  
Vormittags 9 Uhr  
im Sitzungszimmer des Kreis-  
ausschusses — Heiligegeiststr. 11 —  
hier selbst anberaumt, zu welchem  
Bietungslustige hierdurch einge-  
laden werden. Die Zulassung  
zum Gebot ist von der Hinter-  
legung einer Kautions von 500  
Mark in baarem Gelde, Staatspa-  
piere oder Kreisanzweihenscheinen  
nebst Zinskassenschein abhängig. Die  
Erteilung des Zuschlages bleibt  
dem Kreis-Ausschuss vorbehalten.  
Die Bietbedingungen werden  
im Termin bekannt gemacht,  
können auch vorher im Geschäfts-  
zimmer des Kreis-Ausschusses ein-  
gesehen werden.  
Thorn, den 15. Januar 1901.  
**Der Kreis-Ausschuss  
des Landkreises Thorn.**

### Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der Hebe-  
stelle Pustowenz (Chaussee-Culm-  
see-Wangerin) mit Hebefugnis  
für 11 1/4 Km. ist ein Termin auf  
**Freitag, den 1. Febr. d. Js.,**  
Vormittags 10 Uhr  
im Geschäftszimmer des Kreis-  
ausschusses — Heiligegeiststraße  
Nr. 11 — hier selbst anberaumt,  
zu welchem Bietungslustige hier-  
durch eingeladen werden.  
Die Zulassung zum Gebote  
ist von der Hinterlegung einer  
Kautions von 1000 Mark in  
baarem Gelde oder Staatspa-  
piere nebst Zinskassenschein ab-  
hängig.  
Die Erteilung des Zuschlages  
bleibt dem Kreis-Ausschuss vor-  
behalten.  
Die Bietbedingungen werden  
im Termin bekannt gemacht.  
Thorn, den 19. Januar 1901.  
**Der Kreis-Ausschuss  
des Landkreises Thorn.**

Durch größeren sehr günstigen Schluss  
und direkten Bezug von Süd-  
früchten bin ich in die Lage versetzt,  
sehr schöne frostfreie Apfelsinen zu  
äußerst billigen concurrenten Preisen  
abzugeben. Citronen, feinste Melissa  
(primissima) Dtd. 60 Pfg., 100 Stück  
4,50 Mark.  
Ad. Kuss, Schillerstr. 28.  
Stand auf dem Wochenmarkt:  
Eingang zum Rathaus.

### Zwangsvollstreckung.

Im Wege der Zwangsvoll-  
streckung soll das in **Moder**  
Lindenstraße Nr. 3 belegene, im  
Grundbuche von **Moder Band**  
**VII. Blatt 25 B** zur Zeit der  
Eintragung des Versteigerungs-  
vermerkes auf den Namen des  
Bäckermeisters **Julius Kurowski**  
zu **Mocker** eingetragene Grund-  
stück Grundsteuerbuch Artikel 34,  
Gebäudesteuerrolle Nr. 67,  
a. Wohnhaus nebst Seitenge-  
bäude und abgeforderten Stall,  
Waschküche und Abtritt mit  
Hofraum und Hausgarten  
b. Stall und Schuppen  
**am 18. März 1901,**  
Vormittags 10 Uhr  
durch das unterzeichnete Gericht  
— an der Gerichtsstelle —  
Zimmer Nr. 22 versteigert werden.  
Das Grundstück hat eine Größe  
von 17 ar 60 qm und einen  
Nutzungswert von 375 Mark.  
Thorn, den 11. Januar 1901.  
**Königliches Amtsgericht.**

### Holzverkauf.

Montag, den 28. d. Mts., von  
Vormittag 9 Uhr an kommen in  
Neugrabia vom Artillerie-Schießplatz  
bei Thorn aus den Jagden 70 bis 77,  
89, 93 bis 97, 107 bis 110 und 121  
meistbietend gegen Baarzahlung zum  
Verkauf:  
ca. 900 Stück Bauholz,  
" 1100 " Bohlstämme,  
" 8800 " Stangen I. bis IV. Kl.  
" 1990 Raummeter Kloben,  
" 850 " Reifer I und  
" 360 " Stangenhaufen.  
**Herzogl. Revierverwaltung  
Aschenort.**

## Nur kurze Zeit!

Große internationale  
Kunst-  
Ausstellung  
Breitestr. 26.

Dauer-Eintrittskarte 30 Pf.  
Kinder 15 Pfg.  
Geöffnet bis 9 Uhr abends.  
Auch Sonntags.

## Schuhwaren

jeder Art für  
Herren, Damen und Kinder  
der  
**Johann Witkowski'schen  
Konfursmasse**  
werden zu herabgesetzten Preisen  
ausverkauft  
**25 Breite-Straße 25.**  
Bestellungen u. Reparaturen  
werden schnell und billig ausgeführt.

**Fräulein und Mädchen**  
welche Stellungen in seinen herrschaft-  
lichen Häusern suchen, werden in den  
Lehranstalten des Fräulein- u. Oberlin-  
vereins zu Berlin, Wilhelmstraße 10  
zu  
1. feinen Hausmädchen,  
2. Jungfern,  
3. Kinderfräulein  
vorgebildet und erhalten nach be-  
endigtem Lehrkurs sofort Stellungen  
in vornehmen herrschaftlichen Häusern.  
Das Lehrhonorar beträgt monatlich  
10 Mark. Die Pension 38 Mark.  
Aufnahme neuer Schülerinnen an  
jedem ersten und fünfzehnten im Monat.  
Der nächste Lehrkurs beginnt  
am 1. Februar.  
Prospecte mit vollständigen Lehr-  
plänen für jede Abteilung werden  
franko versandt von der Vorsteherin  
**Frau Erna Grauenhorst,**  
Berlin, Wilhelmstraße 10.

**Hochfeine  
Speisefartoffel**  
offert billigst franco Haus  
**Simon Sultan,** Gerechtigkeitsstr. 10, I.

## Konfursmassen-Ausverkauf.

Das **J. Hirsch'sche Lager**, bestehend aus **Hüten,  
Schuhen und Pelzsachen** wird, um so schnell als möglich  
zu räumen, ganz bedeutend unter den bisherigen Verkaufspreisen  
ausverkauft.

Die Lagerbestände sind in allen Artikeln noch sehr groß.

**Als hervorragend billig:**

**Cylinder-Hüte**, neueste Façons, früher 18,00, 15,50 und 10,00,  
jetzt **8,50, 6,75 und 5,00** Ml.  
**Chapeau Claque**, früher 15,50, jetzt **9,00** Ml.  
**Haarföhnhüte**, steif und weich, früher 10,50, 8,50 und 6,00,  
jetzt **6,50, 5,50 und 4,00** Ml.  
**Herren-Filzhüte**, farbig und schwarz, früher 5,50, 4,00, 3,00,  
jetzt **3,50, 2,50 und 1,50** Ml.  
**Seidene Plüschhüte**, früher 9,00, 7,00, jetzt **6,00, 4,50** Ml.  
**Damen- u. Herren-Filzschuhe**, hoch, früher 8,00, 6,00  
und 5,00, jetzt **6,00, 4,00 und 3,00** Ml.  
**Damen- u. Herren-Absatzschuhe**, flach, früher 5,50,  
4,00 und 3,00, jetzt **3,50, 2,50 und 2,00** Ml.  
**Herren-Mützen**, früher 3,00, 2,00, 1,50 und 1,00,  
jetzt **2,00, 1,25, 0,75 und 0,50** Ml.  
**Knaben-Mützen**, früher 2,00, 1,50, 1,00, und 0,75,  
jetzt **1,25, 0,90, 0,60 und 0,40** Ml.

**Muffen und Baretts 50% unter regulär.  
Verkaufspreis.**

Die Original- und jetzt herabgesetzten Preise sind auf jedem  
Artikel in deutlichen Zahlen lesbar.  
Der Verkauf findet zu streng festen Preisen und nur gegen Cassa statt.

**Verkaufsstunden:** Vormittags 8—1 Uhr.  
Nachmittags 2—8 Uhr.

## Ausverkauf M. Joseph gen. Meyer.

Das Lager muß unter allen Umständen in kurzer  
Zeit geräumt sein, da mein Lokal bereits anderweitig  
vermietet ist. Ich verkaufe daher jetzt  
**für jeden nur annehmbaren Preis.**

Die Ladeneinrichtung ist billig zu verkaufen.  
Sämtliche Außenstände lasse ich vom 15. Januar  
ab gerichtlich einziehen.

## „CAROLA“ Feinste Süßrahm Margarine von Carl Sakriss

Thor.  
26. Schumacherstraße 26.  
**Carola** spricht nicht **Braten**, wie andere Margarine,  
**Carola** schäumt gen. beim **Braten** wie feinste **Naturbutter**,  
**Carola** bräunt gen. beim **Braten** wie feinste **Naturbutter**,  
**Carola** duftet gen. beim **Braten** wie feinste **Naturbutter**,  
**Carola** ist genau so **ausgiebig** wie feinste **Naturbutter**,  
**Carola** ist genau so **feinschmeckend** wie feinste **Naturbutter**  
und daher auch als Ersatz für feinste Butter auf Brot zu essen!  
Da in meinem Geschäft täglich circa 16 Eimer  
**Carola**  
ausgestochen werden, so bin ich im Stande meiner Kundschaft  
stets nur frische Waare zu liefern.  
**Carola**  
ist nur in meinem Geschäft zu haben.

**FAY's ächte  
Sodener Mineral-Pastillen**

sollten stets im Gebrauche  
aller Personen sein, die in-  
folge ihres Berufes gezwungen  
sind, entweder in Räumen  
mit schlechter Luft zu atmen,  
oder viel und andauernd zu  
sprechen; besonders aber von  
solchen, die zu Erkältungen und  
zu Katarrhen neigen.

Zeugniss. Ich bin verpflichtet,  
Ihnen meinen besten Dank auszu-  
sprechen für die gute Wirkung,  
welche ich erzielte nach ein-  
maligem Gebrauche Ihrer Fay's  
ächtigen Sodener Mineral-Pastillen.  
Freiherr v. F. in S.

Zu haben in allen Apotheken, Drogerien- und  
Mineralwasserhandlungen,  
Nachahmungen weisen man zurück.

**Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt**  
Vorzügliche Einrichtungen. Mäßige Preise.  
**im Soolbad Inowrazlaw.**  
**für Nervenleiden** aller Art, Folgen von Verletzungen,  
chronischen Krankheiten, Schwäche-  
zustände etc. Prospect franko.

**Neuester  
Bier-Apparat**  
mit Patenteinrichtung verhindert das über-  
mäßige Bierfräumen, daher großer Profit.  
Beste Kühlung. Durch Temperaturnach-  
halt und warm zu verzapfen. Eigene Er-  
findungen. Mit sehr eleganten Majolika-  
oder Tutenhäuten.  
**Gebr. Franz,** Königsberg i. Pr.,  
Börnenstraße 16.

Die hiesigen Frauen Schweflern, durch deren hingebende Liebestätigkeit  
zahlreiche Kranke aller Konfessionen Hilfe und Pflege finden, bedürfen  
dringend einer Beihilfe, um den Ansprüchen, welche in immer verstärkterem  
Maße an sie heranreten, gerecht werden zu können.  
Zu diesem Zwecke wird am

**13. Februar d. Js.**

in den Räumen des Artushofes ein

## Bazar

veranstaltet.

Alle edlen Menschenfreunde werden ersucht, dieses Unternehmen gütigst  
unterstützen zu wollen.

Jede, auch die kleinste Gabe an Geld, Verkaufsgegenständen oder  
Lebensmitteln wird mit größtem Dank entgegengenommen; vor dem  
13. Februar in der Pfarrwohnung zu St. Johann, am Tage des Bazars  
von 10 Uhr Vorm. ab im Saale des Artushofes.

Frau E. Aach. Frau v. Czarlinska. Frau Affessor Friedberg.  
Frau Caecilie Henius. Frau J. Houtermans. Frau M. v. Janowska.  
Frau M. Kawczynska. Frau Stadtrath Kriwes. Frau F. v. Kobielska.  
Frau Henriette Löwenson. Frau Generalin Rasmus.  
Frau Regina Rawitzka. Frau Ritter. Fräulein H. v. Slaska.  
Frau Dr. Steinborn. Frau Dr. Szumen.  
Frau Landgerichtsrath Strecker. Frau Margarethe Sultan.  
Frau Stadtrath Tilk. Frau Sanitätsrath Winselmann.

### Nusschalen-Extrakt

zum **Dunkeln der Kopf-  
und Barthaare** der königl.  
**Hof-Parfümfabrik** von  
**C. D. Wunderlich** in Nürn-  
berg, eingef. seit 1863, 3 mal prämiert.  
Rein vegetabilisch, garantiert unschäd-  
lich, a 70 Pfg.

**Dr. Orphilas**  
**Haarfärbe-Nussöl**, à 70 Pfg.,  
ein feines, den Haarwuchs stärkendes  
Haaröl.

**Wunderlich's echtes und nicht  
abfärbendes  
Haarfärbe-Mittel**  
a 1 Ml. 20 Pfg., groß a 2 Ml. 40 Pfg.  
(das Beste u. Einfachste was es giebt).  
**Hugo Claass,** Seglerstr. 22.

### Pianoforte-

**Fabrik L. Herrmann & Co.  
Berlin,** Neue Promenade Nr. 5,  
empfiehlt ihre Pianinos in kreuz-  
saitiger Eisenkonstruktion, höch-  
ster Tonfülle und fester Stimmung.  
Versand frei, mehrwöchentliche  
Probe, gegen baar oder Raten  
von 15 M. monatlich an ohne  
Anzahlung.  
Preisverzeichnis franco.

**Kleider** werden aufgehend zu  
4 u. 5 M. gearbeitet  
**Turnstr. 12 III,**  
links gegenüber der Gasanstalt.

**Neapeler Blumentohl**  
prima Waare  
täglich frisch eintreffend, allerbilligst  
bei  
**Ad. Kuss,**  
Schillerstraße Nr. 28.

**Eine Nähmaschine**  
für 15 Mark zu verkaufen bei  
**Johann Wunsch** in Mocker,  
Mauerstraße 23.

Ein gut erhaltener moderner  
**Selbstfahrer**  
ist preiswerth abzugeben bei  
**G. B. Dietrich & Sohn.**

Ein schöner echter  
**Fox-Terrier**  
wegen Mittellosigkeit zu  
verkaufen. Näheres in der Geschäfts-  
stelle dieser Zeitung.

Für ein hiesiges Comptoir wird  
per sofort  
**ein Lehrling**  
gesucht. Gute Schulbildung Bedin-  
gung. Offerten unter **F. K. 00**  
an die Geschäftsstelle d. Ztg.

**Lehrlinge** zur Schlosserei  
verlangt  
**A. Wittmann,** Heiligegeiststr. 7/9.

**Einen Lehrling**  
nimmt an  
**O. Scharf,** Kürschnermeister.

**Ein Grundstück**  
mit 2 Morgen Land zu verkaufen  
**Schlachthausstraße 31.**

Laden oder Comptoir vom 1. 4.  
zu vermieten **Brüdenstr. 17.**

Kleine Wohnung von 3 Zimmern,  
Küche, Keller vom 1. 4. d. Js. zu  
vermieten **Gerechtigkeitsstr. 22.**

**G. Edel.**

Eine kleine Wohnung vom 1. April  
zu vermieten. **Witt, Strobandstr. 12.**

Eine kl. Wohnung ist sofort zu  
vermieten.  
**F. Jablonski,** Culmerstr. 24.

**Wohnung**, 4 Zimmer u. Zu-  
behör, Strobandstraße 6, an ruhige  
Miether vom 1. 4. 1901 zu vermieten.

1 fein möblirte Wohnung mit  
Klavier, Salon, 1 Zimmer, Kabinett,  
Entree, auch ohne Möbel, verkehrungs-  
halber vom 1. 4. zu vermieten.  
Näheres **Alter Markt 27, 111.**

## Heute

Donnerstag, 24. Januar:  
**Concert Nachéz.**  
Karten 3, 2, 1 Mk. bei  
**E. F. Schwartz.**

## Krieger-Berein. Feier

des  
**Geburtstages Sr. Majestät  
des Kaisers u. Königs**  
und  
des **200-jährigen Bestehens  
des Königreichs Preussen**  
Sonntag, den 26. Januar cr.,  
8 Uhr abends  
im

### Volksgarten.

Nur Kameraden mit ihren zum  
Hausstande gehörigen Personen über  
14 Jahre, sowie die geladenen Gäste  
haben Zutritt.  
Orden, Ehrenzeichen, Vereinsab-  
zeichen anzulegen.  
Die Hauptprobe findet am  
Freitag, den 25. Januar cr., 8 Uhr  
abends statt; Kindern von Vereins-  
mitgliedern frei, im übrigen werden  
10 Pf. Eintrittsgeld erhoben.  
Der Vorstand.

Sonntag, den 27. Januar,  
Mittags 1 Uhr:  
**K. G. F. - in I.**

**Verband Deutscher  
Handlungsgehülfen zu Leipzig.**  
Stellvermittlung  
kostenfrei f. Prinzipale wie Mitglieder.  
Regelmäßig j. Woche br. d. gr. Ausg.  
d. Verbandsblätter 2 Hefen m. je ca.  
500 off. taufm. Stell. Abom. 1/4jähr.  
M. 2,50. Geschäftsstelle Königsberg  
i. P., Passage 2 II, Telephon. 1439.

## Zum Abschluß von Feuerversicherungen

unter constantesten Bedingungen em-  
pfecht sich  
**E. Cholevius,**  
Hauptagent der „Thuringia“,  
Hauptstadt. Markt 11, I.

Alle Sorten  
**Jagdgewehre**  
unter Garantie für guten  
Schuß billigst.  
**Centraf. Patronen**  
Cal. 16 Gagon  
pro 100 Stück 6,75 Mark,  
alle anderen Sorten billigst.  
**G. Peting's Bw.**  
Gerechtigkeitsstraße 6.

**Ziegelei-Einrichtungen**  
sowie einzelne Maschinen fabrizirt als  
langjährige Spezialität in neuester,  
anerkannt musterhafter Konstruktion  
und Ausführung unter unbedingter  
Garantie für unbertroffene Leistung  
und außerordentliche Dauerhaftigkeit  
zu denkbar billigsten Preisen  
**Emil Streblow,**  
Eisen gießerei und Maschinenfabrik  
in Sommerfeld i. L.  
Prospecte und hervorragende Aner-  
kennungen gratis zu Diensten.  
Tüchtige Vertreter gesucht.



# Beilage zu No. 20

# Der Thorer Ostdeutschen Zeitung.

Donnerstag, den 24. Januar 1901.

## Moralische Verbrechen.

191 Roman von Nina Menke.

„Ganz richtig schildest Du den Vorgang gerade nicht,“ sagte er endlich mit unerschütterlicher Ruhe, welche die Empörung Jelaterina Iwanownas nur steigerte, „doch hoffe ich, Du erläßt mir die Beschreibung der Einzelheiten jenes unangenehmen Besuches, die bloße Erinnerung berührt mich peinlich. Nur so viel ist wahr: erreicht habe ich durch ihn nichts, und demnach blieb mir auch nichts Anderes zu thun übrig, als das Kind zu behalten, denn nach seinem Vater ist es meine Pflicht, für dasselbe zu sorgen!“

„Nun natürlich, so etwas muß einleuchten“, unterbrach ihn Jelaterina Iwanowna mit beißendem Spott, „und wenn ich diese, Deine einfache Schlussfolgerung nicht begreife, so ist daran nur meine phänomenale Dummheit Schuld. Es war Deine Pflicht, den Knaben aufzunehmen, ob Du dabei eine andere verletztest, kommt natürlich nicht in Betracht, es war Deine Pflicht, ihn mit unerhörtem Luxus zu umgeben, so etwas gehörte sich einfach für den Grafensohn, und es ist Deine Pflicht, ihm jetzt, als wäre er der Erbe Deines Thrones, einen Erziehler zu halten. Was Du nächstens noch für Deine Pflicht zu halten gedenkst, weiß ich nicht, vielleicht ihn zu adoptieren, wundert werde ich mich nicht!“

Doktor Leontjew's Stirn färbte sich dunkelrot, man sah es ihm an, welche Mühe es ihn kostete, seine Selbstbeherrschung beizubehalten und ruhig zu bleiben, nur Jelaterina Iwanowna merkte von alledem nichts, ja es schien fast, als wolle sie ihn durch das geringschätzige, spöttische Lächeln, welches um ihre Lippen zuckte, absichtlich reizen.

„Sei unbeforgt“, seine Stimme klang gedämpft, als zwingt er sich mit Gewalt zu dem gelassenen Ton, „lesteres thue ich nicht, welchen Zweck hätte das? Wenn er nicht den Namen seines Vaters führen kann, so ist es gleichgültig, ob er sich Gerojew oder Leontjew nennt! Um so fester aber steht mein Entschluß in Betreff des Erziehers und — sage selbst — kann ich anders handeln? — Ich, auch wenn ich wollte, habe keine Zeit, mich mit dem Knaben zu beschäftigen, Du kümmerst Dich nicht um ihn, auf den Umgang der alten Darja allein aber kann er nicht länger beschränkt werden, sie verdirbt ihn bei all ihrer Liebe oder vielleicht gerade deshalb. Der Junge muß in andere Hände kommen, muß erzogen, nicht verhätschelt werden, und darum habe ich nach reiflicher Ueberlegung den Entschluß gefaßt, einen Lehrer in das Haus zu nehmen!“

„Stehst derselbe schon ganz fest?“  
Jelaterina Iwanowna trat einen Schritt näher an ihren Bruder heran und sah ihm unverwandt in die Augen, doch jener erwiderte den Blick, ohne auch nur mit der Wimper zu zucken.

„Unerschütterlich fest, Katje!“  
„Nun, dann wähle zwischen mir und —“ sie endete nicht, denn die Stimme versagte ihr, nur ein unartikulirter Laut bildete den Schluß der Drohung.

Ernst blickte Leontjew in das vor Erregung zuckende Gesicht der Schwester, dann legte er ruhig seine Hand auf ihre Schulter.

„Die Wahl würde mir sehr schwer fallen,“ sagte er traurig, „aber wenn Du mich nicht verstehst, wenn Du mich durchaus verlassen willst, daran hindern kann ich Dich nicht, aber ich bitte Dich, überlege Dir die Sache reiflich!“

Damit verließ er das Zimmer.  
Diesen, ihren mit großer Entschiedenheit geäußerten Entschluß aber führte Jelaterina Iwanowna dennoch nicht aus. Am andern Tage blieb sie unsichtbar, und Doktor Leontjew erhielt auf seine Frage die Mitteilung, das gnädige Fräulein wäre krank und läge zu Bett. Ohne Zögern suchte er sie in ihrem Zimmer auf, fand sie in der That leidend, traf, obgleich unfreundlich abgewiesen, einige Anordnungen, verschrieb ein Rezept und beschloß, ruhig das Weitere abzuwarten.

Nach einigen Tagen verließ die Patientin das Bett, am nächsten schon ging sie ihrer gewöhnlichen Beschäftigung nach, und als der unterbeß von Nicolaj Iwanowitsch engagirte Hauslehrer seinen Einzug hielt und ihr vorgestellt wurde, begrüßte sie denselben zur großen Befriedigung Leontjew's in ihrer gewöhnlichen, etwas steifen, aber würdigen Art.

Hier also machte sich die Sache einfacher und leichter, als anfangs zu befürchten stand, um so schwerer aber ließ sie sich in der Kinder-

stube einleiten. Darja wurde bei der Erklärung, sie müsse sich von dem Knaben trennen und hätte von nun an einen andern Raum zu beziehen, freideweiß und brachte vor Schmerz und Kummer keinen Laut hervor. Moz begriff anfangs nichts, klammerte sich ängstlich an die Schürze seiner alten Wärterin und betrachtete mit großen, scheuen Augen den fremden Herrn, welcher ihn mit etwas zerstreutem Lächeln die Hand bot und sich dann sofort wieder mit irgend einer Bemerkung an Nicolaj Iwanowitsch wandte. Erst als er wieder mit Darja allein war, als die alte Frau ihn schluchzend in die Arme schloß und sich dann mit nassen Augen an das Zusammenpacken ihrer wenigen Habseligkeiten machte, wurde es ihm klar, was die ganze Szene vorhin zu bedeuten hatte. Jammersd umschlang er den Nacken seiner treuen Pflegerin, beteuerte, eher sterben zu wollen, als sich von ihr zu trennen, aber weder ihm noch Darja half seine Verzweiflung etwas. Die einzige Folge derselben war, daß Doktor Leontjew, welchem die Trennungsszene schließlich zu lange dauerte, mit einem Donnerwetter dazwischenfuhr, Darja so schnell wie möglich in die für sie bestimmte Hinterstube übersiedelte und Moz sich mit gesenktem Kopf und verweinten Augen scheu in eine Ecke drückte. — Laut zu weinen wagte er nicht, aber sein ganzer Körper bebte in verhaltenem Schluchzen, und endlich schlief er mit schmerzdem Kopf auf seinem Schemel ein. So fand ihn sein zukünftiger Lehrer und Erziehler.

Arabi Alfonsojewitsch Krylow war ein Mann von vielleicht fünfundvierzig Jahren mit einem sympathischen, intelligenten Gesicht und großen, träumerischen grauen Augen, die immer etwas Anderes zu sehen schienen als das, was er gerade vor sich hatte, und mit demselben Ausdruck blickte er auch jetzt auf das schlafende Kind, gleichsam als wisse er nicht recht, was er eigentlich mit demselben beginnen sollte. Von seinem neuen Brotherrn war er in die Einzelheiten von Moz' bisheriger Erziehung eingeweiht worden, derselbe hatte ihn gebeten, den Knaben an Selbstständigkeit zu gewöhnen, und nun dachte er darüber nach, in welcher Weise er eigentlich damit beginnen sollte.

Bis jetzt hatte er es mit so kleinen Kindern eigentlich noch nicht zu thun gehabt, aber das Honorar war ein gutes, die Aussicht, einmal nur einen einzigen Bögling unter seiner Aufsicht zu haben, für den durch seinen jahrelangen Beruf als Erziehler ermüdeten Manne überaus verlockend, und ohne Bedenken nahm er die in jeder Beziehung vorteilhaft scheinende Stelle im Hause des Doctors an. In der Jugend hatte er Philosophie studirt und war später aber, wie er war, Erziehler geworden, anfangs in der Hoffnung, sich nur auf einige Zeit in dieses Joch zu spannen, später mit Ergebung sein Schicksal tragend und schließlich mit heroischem Gleichmut sich in das, was sein Schicksal zu sein schien, fugend. Die Jahre stürmischen Drängens, muthvollen Hoffens zogen vorüber, ohne daß ein einziger seiner Träume sich erfüllt hätte, es kamen die stiller Resignation, welche sein Haar erschreckend schnell bleichte, seine geschmeidige Gestalt beugte und in den Augen das Jugendfeuer verlöschte. Heute hatte er weder Wünsche noch Hoffnungen, seine ganze Welt waren die Bücher, von welchen ein paar mächtige Kisten im Vorraum des Auspackens harrten, und wenn er überhaupt noch von einem gewissen Glück träumte, dann dachte er sich als Gipfelpunkt desselben die Möglichkeit, sich einmal ganz, ohne andere Pflichten zu kennen, in diese seine Welt zu versenken, zu vergraben, wenn es nicht anders sein konnte.

Ein paar Mal fuhr er sich jetzt mit beiden Händen durch das fast völlig ergraute Haar und betrachtete mit einer gewissen Unruhe das hübsche Kinder Gesicht mit dem noch immer wie zum Weinen verzogenen Mund. In die Frage, was er eigentlich mit dem Knaben beginnen sollte, mischte sich der Gedanke an seine Bücher, welche er sich vorgenommen, heute Abend unbedingt auszapfen und an die neue, überaus interessante Broschüre, welche er in der Brusttasche seines etwas altmodischen Gehrockes bei sich trug. Mit einem fast kindlich glücklichen Lächeln betastete er dabei die äußere Stelle seiner Kleidung, an welcher er den kostbaren Gegenstand wohl aufbewahrt wußte, zog dann das Buch hervor, begann mit strahlendem Antlitz in demselben zu blättern und hätte gewiß Moz und sein ganzes Erziehleramt auf einige Zeit wenigstens vergessen, hätte nicht dieser selbst ihn an sich und an alles, was mit seiner kindlichen Person zusammenhing, erinnert. Dem tiefen Aufatmen, mit welchem der kleine Bursche das

Köpfchen auf die andere Seite drehte, folgte jenes charakteristische Schluchzen, welches sich bei Kindern, die weinend eingeschlafen sind, selbst im Traum noch fortsetzt, und dieser Laut brachte Krylow in die Wirklichkeit zurück. Eine Weile betrachtete er seinen Bögling schweigend, dann legte er behutsam seine Hand auf dessen lockigen Scheitel.

„Steh auf, Kleiner,“ sagte er freundlich, „hier kannst Du nicht schlafen, steh auf und geh zu Bett!“ Moz schlug die Augen auf und blickte schlafbefangen in Arabi Alfonsojewitsch über ihn geneigtes Antlitz. Anfangs schien es ihm nicht recht klar zu sein, was die Anwesenheit des fremden Mannes hier bedeutete, aber nach und nach kam er zur Besinnung alles Schrecklichen, das der heutige Tag über ihn gebracht hatte, und die Folge davon war, daß er von neuem bitterlich zu weinen begann. Völlig ratlos blickte Krylow auf das schluchzende Kind, dessen Kummer ihm durchaus unverständlich war, ein paar Mal machte er sogar in seiner kindlichen Art den Versuch, seinen neuen Bögling zu trösten, als es aber alles nichts half, zog er sich mit einer entmutigten Handbewegung zurück, setzte sich, Moz den Rücken kehrend, näher zur Lampe, und beschloß, abzuwarten, bis jener sich beruhigt hatte, vielleicht, wenn man ihn sich selbst überließ, nahm er eher Vernunft an! Einige Augenblicke saß er, den Blick regungslos auf die Flamme gerichtet, in abwartender Haltung, allein Moz' Thränenvorrat schien unerschöpflich zu sein, Minute auf Minute verging, das Schluchzen aber hörte noch immer nicht auf, und um sich die Zeit zu verkürzen, zog Arabi Alfonsojewitsch aus der Brusttasche seines Rockes die kleine Broschüre hervor, in deren Lektüre er sich bald so sehr vertiefte, daß er nicht nur Moz, sondern die ganze Welt vergaß.

Weit über Mitternacht war's, als er endlich das Buch mit leisen, befriedigtem Aufatmen zuklappte. Eine Weile saß er noch und blickte gedankenverloren in das Licht der Lampe, nicht an seinen Bögling dachte er dabei, wohl aber an den letzten, bedeutungsvollen Satz, mit dem das Werkchen abschloß, und als die Wanduhr, welche bereits die dritte Morgenstunde verkündete, ihn daran mahnte, das es Zeit sei, sich zu Bett zu legen, und sein Blick so lange ungefaßt wieder auf Moz fiel, welcher so lange geweint hatte, bis er von neuem eingeschlafen war, betrachtete er ihn mit genau demselben verwunderten Ausdruck, wie ein paar Stunden vorher. Welch ein sonderbares Kind, welches, anstatt sich auszukleiden und zu Bett zu gehen, in eine Ecke gekauert, immer wieder einschloß, so oft man es auch weckte!

„Kind, Junge, steh' auf!“ versuchte er den kleinen Schläfer zu wecken, aber dieses Mal ging das nicht so leicht wie vorher. Wohl schlug der vom langen Weinen ermüdete Knabe die Augen auf, aber ihn völlig zur Besinnung zu bringen, schien unmöglich.

Ratlos blickte Arabi Alfonsojewitsch vor sich nieder, — was sollte er eigentlich thun? Das Kind hier im Winkel die Nacht zubringen lassen, ging nicht, es blieb also nichts anderes übrig, als ihn angekleidet wie er war, auf das Bett zu legen. Dem Entschluß folgte schon im nächsten Augenblick die That, und bald herrschte in dem gemeinsamen Schlafzimmer von Lehrer und Bögling tiefe, nur von den Atemzügen der beiden unterbrochene Stille. —

### VIII.

Diesem Tage folgten viele andere, und mit ihnen eine Flut neuer Eindrücke für das verschüchterte Kind. Moz lernte allmählich begreifen, daß für ihn eine andere, erstere Zeit begonnen hatte, und fügte sich mit kindlicher Resignation in das Unabänderliche. Die weitaus wichtigste und auf das scheue Kind den größten Eindruck machende Veränderung aber bestand darin, daß er von nun an nicht mehr wie bisher die Mahlzeiten mit der alten Darja in dem Kinderzimmer, welches von jetzt ab den Namen „Klasse“ führte, einnahm, sondern gemeinschaftlich mit den Uebrigen. Mit Herzklappen betrat er am ersten Tage an der Seite seines Lehrers, oder eigentlich zitternd hinter ihm herschleichend, das helle, große Speisezimmer, in welchem Nicolaj Iwanowitsch und seine Schwester bereits auf ihren Plätzen saßen. Das Weinen war ihm überaus nah, als er ängstlich an der Thür stehen blieb und mit großem, erschrecktem Blick die ungewohnte Umgebung musterte, doch er drängte die Thränen, welche ihm heiß in die Augen stiegen, gewaltsam zurück aus Furcht vor einer Rüge seines strengen Pflgeaters, der ihn ohne ein Wort des Grußes mit einer

herrischen Bewegung an das andere Ende des Esstisches wies, an dem von heute ab sein Platz sein sollte.

(Fortsetzung folgt.)

## Kleine Chronik.

\* Ein Brief des ersten Preußenkönigs. Anlässlich des kürzlich stattgehabten zweihundertjährigen Krönungsjubiläums dürfte hier der nachfolgende eigenhändig unterzeichnete Brief König Friedrich I. von Preußen von Interesse sein, der sich im Privatbesitz eines Saarbrücker Herrn befindet. Er ist vom 19. Januar 1701 aus Königsberg datirt, also einen Tag nach der feierlichen Krönung, und zeigt den Vollzug derselben dem Fürsten von Holstein-Glücksburg an. Das interessante Schriftstück hat folgenden Wortlaut: „Bon Gottes Gnaden Friedrich König in Preußen Marggraf zu Brandenburg, des Heil. Röm. Reichs, Erz-kämmerer und Churfürst zu Magdeburg, Cleven, Jülich, Berge, Stetin, Pommern, der Saubun und Wendun, auch in Schlesien zu Cöpen, Herzog, Burgraf zu Nürnberg, Fürst zu Halberstadt, Minden und Camin, Graf zu Hohen-Zollern der Mark und Ravensberg, Herr zu Ravenstein und der Lande Lauenburg und Büttow pp. Unsere Freundschaft und was Wir sonstken mehr Liebes und gutes vermögen Zuwor! Hochgeborener Fürst, freundlicher Lieber Better. Ew. Vdd. geben wir hiemit freund Betterlich Zu vernehmen, was gestalt Wir aus verschiedenen erheblichen triftigen Ursachen auch mit Gutfinden Ihrer Kayserl. Majt. und verschiedener Benachbahrter, auch anderer Europaischen Könige und Puissancen über diese Uns ohnedem mit völliger Souverainetät angehörige Preußische Lande den Königlichen Titel. und Würde, so deren vorige Beherrscher auch in alten Zeiten geführt, anzunehmen resolviret haben, auch Zu solchem ende nach vorhergegangener proclamation geftrigen Tages in Gottes Namen allhier zum Könige solenniter gekrönt worden. Ew. Vdd. welche jeder Zeit eine so gute intention von uns und Unser Haus bezeigt. Dero avantage und Bestes Wir auch hingegen Bey allen Gelegenheiten Wie Unser eigenes suchen und befördern wollen, werden hoffentlich diese Unsere Neue Würde Uns gern gönnen, bevorab da dadurch Niemanden im geringsten praeduciret wird, und so viel das Römische Reich und dessen sämptliche Stände und Mitglieder und Ew. Vdd. ins Besondere Betrifft, wir solcher Unserer neuen Dignität unerachtet respectu Unserer vom Reich relevirenden Lande in dem bisherigen gemeinsamen vinculo und der Uns deshalb obliegenden Gebühr unverrückt und Beständig verbleiben, und darin nie die geringste Wenberung machen oder Begehren werden. Dessen Wir Ew. Vdd. hiemit also herzlich und aufs Beste versichern wollen auch Ihr Zu allen freund Betterlichen Bezeigungen jeder Zeit Bereit und willig verbleiben. Geben zu Königsberg den 19. Januar Anno 1701

Ew: Vdd.

Freundwilliger Better  
Friedrich König und Chf.  
Schwarzenberg.

An  
Fürsten von Holstein Glücksburg  
Notification wegen der  
Erödnung.“

\* Ein blutiges Drama spielte sich vor einigen Tagen in Saloniki ab. Ein griechischer Kaufmann, aus der Nähe von Saloniki gebürtig, aber in Jassa ansässig, Chariton Panagotis, kam mit Frau und Kind zum Besuche in die Heimat. Sie gingen am Abend durch eine enge Gasse am großen Tumba Han, als fünf bewaffnete Personen sich auf Panagotis stürzten und Geld verlangten. Panagotis gab sofort seine ganze aus einigen Bankbills bestehende Baarschaft her, trotzdem ermordeten die Räuber ihn, Frau und Kind und verstümmelten die Leichname in entsetzlicher Weise. Wenige Minuten später passirte eine Patrouille den Schauplatz dieser grauenhaften That. Dank der Umsicht des Kommissars Osman Effendi konnten noch in der Nacht zwei der Mörder, Hadji Stoesco und sein Bruder Bantsche, welche Mieter einer Karawansarei sind, festgenommen werden. Bei der Haus-suchung wurden die Polizisten durch einen scharfen Geruch auf ein nur schlecht verdecktes Loch aufmerksam gemacht. Man scharrte die Erde etwas weg und entdeckte neun bereits in Verwesung übergegangene Leichname.

\* Eine Affaire Rigo Jancsik. Aus Budapest berichtet man: Aus Kairo kommt die Nachricht von einem Duell, das die Erinnerung an eine Affaire zurückruft, die eine Zeit



ang das Interesse der skandalstüchtigen Menge weier Welten beschäftigte. Es handelt sich um Rigo, den Auserkorenen der Prinzessin Chimay, die in Gesellschaft des Zigeunerprimas ihre Tage in Ägypten beglückt verträumt, und deren Gedanken wohl selten nach dem belgischen Schlosse hinüberfliegen, wo die neunjährige Marie und der sechszehnjährige kleine Joseph allabendlich zur Ruhe gehen, ohne daß ein Mutterauge den Schlummer der kleinen Wesen bewacht, die inmitten des Reichtums durch ihre Tugätermer geworden sind, als das ärmste der armen Kinder. Vielleicht waren es Gedanken dieser Art, die den deutschen Arzt Kairos veranlaßten, von Klara Waid, der einstigen Prinzessin Chimay, die jetzt ihrer zigeunerhaften Chimäre lebt, in wenig achtungsvoller Weise zu sprechen. Der für die Ehre seiner Angebeteten verantwortliche Primas, der die Usancen der großen Welt kennt, überfandte dem Beleidiger seine Sekundanten. Der Arzt lehnte dankend ab, sich vor die jedenfalls ziemlich unverlässliche Pistole des Zigeuners zu stellen, und irrte sich dadurch den empfindlichen Primas aufs Außerste. Rigo lauerte seinem Gegner auf und stellte seine verletzete Ehre durch eine Tracht Prügel wieder her, die er dem ahnungslosen Mediziner verabreichte. Ob nach diesem Vorfall, der die ohnehin geringen Sym-

pathien, deren sich das Rigo-Chimaysche Paar erfreute, auf ein Mindestmaß herabstimmte, ihres Bleibens noch ferner in Kairo ist, ist mehr als zweifelhaft. Für die That selbst wurde der Zigeuner mit einer Geldstrafe belegt, die zu bezahlen ihm seine Finanzen bekanntlich gestatten.

\* Aus der guten alten Zeit des Münchener Durstes erzählt der Münchener Spaziergänger der „Ausg. Ab.-Ztg.“ folgende hübsche Geschichte: Zu den trinkfestesten Männern des Hofbrauhauses gehörte Advokat K. Der sprach eines Abends zur Kellnerin: „Rathi, was bin ich schuldig?“ — „Sie haben 14 Maas, macht 2 M. 80 Pf.“ Mit selbstgefälligem Lächeln meinte der Meistertrinker: „Ja, gelten's, soviel hat halt doch sonst Niemand?“ — „O ja“, sagte die Kellnerin, „dort hinten im Eck sitzt einer, der hat 15 Maas.“ — „Was? den muß ich sehen, zeigens mir den Herrn.“ Der Advokat, ging hin und fand als Rivalen — seinen Sohn. „In den Armen lagen sich beide und weinten vor Schmerz und Freude“, das heißt, sie gingen noch in ein Weinhaus.

Die Trauung der Nonne. Ziemliches Aufsehen erregte vor einiger Zeit in Großwardein der Liebesroman einer jungen Nonne, die aus dem Kloster entflo, zu ihren Eltern

zurückkehrte und sich mit einem jungen Arzte des Großwardeiner Comitatspitals, Dr. Enderz, verlobte. Die glückliche Braut, die verwesene Schwester Olivia, wurde vor einigen Tagen, wie die „Cor. Hung.“ meldet, in Hermannstadt von ihrem Bräutigam zum Traualter geführt.

**Ohm Krügers Hände.**

Ich sah die Hände abgebildet  
In manchem illustrierten Blatt  
Und las die lange Worterklärung,  
Die man dazu gegeben hat.

Der eine Finger ist verküppelt,  
Ein Finger an der linken Hand,  
Und überhaupt sind diese Hände  
Was andres ehr' als elegant.

Sie sind robust, beinahe quadratisch,  
Und nehme ich den Maßstab her,  
Berechne ich sie mathematisch  
Auf fünfzehn Zentimeter quer.

Derbknöchig sind Ohm Krügers Hände,  
Wie man beim ersten Blick entdeckt,  
Man möchte sagen, daß in ihnen  
Ein eisernes Gerüste steckt.

Ich maß die Hände mit den Blicken,  
Da stieg ein Wunsch in mir empor:

Mit dieser Hand, — o welch Entzücken,  
Dem Chamberlain eins hinter's Ohr!

**Literarisches.**

Ueber die bei der Schriftleitung eingehenden Bücher behalten wir uns Besprechung nach Auswahl vor. Zurücksendungen erfolgen nicht.

Die Januar-Nummer des „Autor“ Berlin W. 30 (Gleditschstr. 43) bringt als bemerkenswerte Artikel: „Eine merkwürdige Gründung“ „literarische Schiedsgerichte“, „Mitteilungen des Rechtsbureaus des Vereins Urheberrecht“, die Fachpresse und der Paragr. 193“ und verschiedene andere interessante Notizen. Eine derselben „Barenhaus und Preß“ betitelt, berichtet über einen Vorfall, der noch weitere Folgen haben dürfte.

**MYRRHOLIN-SEIFE**

ist von mir in meiner Familie während des rauhen Winters und bei besonders hartem Wasser angewandt worden. Sie macht die Haut glatt und geschmeidig und verhindert das Aufspringen, so schreibt ein bekannter Mediciner. Ueberall, auch in den Apotheken, erhältlich.

**THEE-MESSMER**

wird in 10 000 Familien tägl. getrunken. Probepackete 60 und 80 Pf. bei Julius Buchmann, Brückenstrasse 34.

Neueste Genres. Sauberste Ausführung.

**Thorner Schirmfabrik**  
Brücken Breitestr. Ecke



Billigste Preise. Größte Auswahl.  
Große Auswahl in Fächern und Regenschirmen.

Reparaturen von Schirmen, Stöcken und Fächern, sowie Beziehen von Sonnen- und Regenschirmen.

**Herzenswunsch!**

aller Damen ist ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen, weiße, sammetweiche Haut u. blendend schöner Teint. Man wasche sich daher mit:

**Radebeuler Lilienmilch - Seife**  
von Bergmann & Co., Radebeul-Dresden.  
Schutzmarke: Stedenpferd.  
à St. 50 Pf. bei:  
**Adolph Leetz, Anders & Co.**  
J. M. Wendisch Nachf.

**Patent-H-Stollen**  
Stets scharf!



Kronentritt unmöglich!  
Schonung der Pferde durch stets sicheren Gang.  
Warnung vor minderwertigen Nachahmungen.

Man achte darauf, dass jeder H-Stollen neblige Fabrikmarke trägt.

Illustrirter Katalog kostenfrei!  
**Leonhardt & Co.**  
Berlin-Schöneberg.

**Nähmaschinen!**

hochartige für 50 Mt.  
frei Haus, Unterricht u. 3jähr. Garant.

**Köhler-Nähmaschinen,**  
Kingschiffchen,  
Köhler's V. S., vor- u. rückw. nähend  
zu den billigsten Preisen

**S. Landsberger,** Heiligegeiststr. 18.  
Theilzahlungen monatlich von 6 Mark an.  
Reparaturen sauber und billig.

**Hohenlohe'sches**  
**HAFER-MEHL**



Beste Kinder-Nahrung.

Ärztlich empfohlen.  
Niederlagen durch Plakate ersichtlich.

**Porto-Tafel**  
für die Gebühren im neuen Posttarif.  
(In Kraft getreten am 1. April v. J.)

Es werden Gebühren für frankierte Sendungen erhoben:

Im ganzen Reichspostgebiet (einschl. Bayern u. Württemberg) sowie nach Oesterreich-Ungarn:

3 Pfg.	für	Drucksachen bis 50 gr.
5 "	"	über 50 bis 100 gr.
10 "	"	Briefe bis 20 gr.
10 "	"	Drucksachen über 100 bis 250 gr.
10 "	"	Geschäftspapiere bis 250 gr.
10 "	"	Waarenproben bis 250 gr.
20 "	"	Drucksachen über 250 bis 500 gr.
20 "	"	Geschäftspapiere von 250 bis 500 gr.
20 "	"	Briefe über 20 gr.
20 "	"	Waarenproben über 250 bis 350 gr.
30 "	"	Drucksachen über 500 bis 1000 gr.
30 "	"	Geschäftspapiere über 500 bis 1000 gr.

Im Ortsverkehr:

2 Pfg.	für	Postkarten,
2 "	"	Drucksachen bis 50 gr.
3 "	"	über 50 bis 100 gr.
4 "	"	Postkarten mit Antwort,
5 "	"	Briefe bis 250 gr.
5 "	"	Drucksachen über 100 bis 250 gr.
5 "	"	Geschäftspapiere bis 250 gr.
5 "	"	Waarenproben bis 250 gr.
10 "	"	Drucksachen über 250 bis 500 gr.
10 "	"	Geschäftspapiere über 250 bis 500 gr.
10 "	"	Waarenproben über 250 bis 500 gr.
15 "	"	Drucksachen über 500 bis 1000 gr.
15 "	"	Geschäftspapiere über 500 bis 1000 gr.

Postanweisungen

10 Pfg.	für	den Betrag bis 5 Mt.
20 "	"	von über 5 bis 100 Mt.
30 "	"	" " " " 100 " 200 "
40 "	"	" " " " 200 " 400 "
50 "	"	" " " " 400 " 600 "
60 "	"	" " " " 600 " 800 "

wird außer dem Porto eine Einschreibgebühr von 20 Pf. ohne Rücksicht auf die Entfernung erhoben.

**Zum Ortsbestellbezirk**

mit dem Porto von 5 Pfg. für Briefe, 2 Pfg. für Postkarten und den übrigen in obigen Tarife für den Ortsverkehr enthaltenen Säcken) gehören:

Brandmühle, Bielawy,	Gut Schönwalde, Schiefplatz, Smolniz, Stewten, Stronsk,
Brzoza Dorf, Abbau,	Thorn II (Bahnhof), Thorn III (Bromberger Vorstadt), Gutmer Vorstadt, Jacobs-Vorstadt, Wiele's Kämpfe, Colonie Weißhof, Neu-Weißhof, Gut Weißhof, Wasserwerk, Wogodda, Wittalampe, Wbdzigrab,
Bruschtrug, Catharinensflur, Egernewitz Dorf, Gut,	Wärterhäuser an der Bahnstrecke Thorn-Bromberg (Nr. 215, 216, 217, 218, 218a),
Duliniewo, Eisnerode, Finfenthal, Grünhof, Grünthalbatterie, Glinte, Jesuitergrund, Kaszycorred, Kollbar, Leibschier Chausseehaus, Moder, Ober-Messau, Oroczyner Kämpfe, Podgorz, Piaste, Rohrmühle, Rudacz Dorf, Förtsterei, Ziegelei, Rubintowo, Schiffsbauplag, Schlüssel mühle,	Wärterhäuser an der Bahnstrecke Thorn-Nowarajaw (Nr. 64, 65, 65a, 66, 67),
	Wärterhäuser an der Bahnstrecke Thorn-Dittloschin (Nr. 218b, 219, 220, 221, 222, 223 u. 25, Zadrocz, Ziegelei, Motterie, sämtliche Forts.

**Kaiser-Borax**



Das bewährteste Toilettmittel (besonders zur Verschönerung des Teints), zugleich ein vielfach verwendbares Reinigungsmittel im Haushalt.

Genauere Anweisung in jedem Carton. Ueberall vorrätig. Nur echt in roten Cartons zu 10, 20 und 50 Pfg. Specialität der Firma Heinrich Mack in Uim a. D.

**Technikum Sternberg i. Meckl.**  
Maschinenb. — Elektro-Ingenieur. — Techniker. — Werkstr. — Einj.-Kurse.

Zur Lieferung sämtlicher

**Druckarbeiten**

für den geschäftlichen und gesellschaftlichen Bedarf empfiehlt sich die

**Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung**  
Ges. m. b. H., Brückenstrasse 34.

Brief- u. Kanzleipapiere mit Kopfdruck, Mitteilungen, Postkarten, Paket-Adressen, Geschäftsarten mit und ohne Rechnung, Rundschreiben, Rechnungen mit und ohne Anschreiben, Couverts mit Firmendruck u. s. w.	Besuchskarten, Verlobungs- und Vermählungs-Anzeigen, Hochzeits-Einladungen, Geburts-Anzeigen, Trauer-Anzeigen, Hochzeits-Tafelkarten, Speisekarten, Programme, Glückwunschkarten, Tafel-Lieder, Hochzeits-Zeitungen u. s. w.
---	--

Bei Drüsen, Scrofulen, englischer Krankheit, Hautausschlag, Gicht, Rheumatismus und Lungenkrankheiten, altem Husten, für schwächliche, blausausschende Kinder empfehle jetzt eine Kur mit meinem beliebten, ärztlicherseits viel verordneten

**Lahusen's**  
Jod-Eisen-**Leberthran.**

Der beste und wirksamste Leberthran. Uebertrifft an Heilkraft alle ähnlichen Präparate u. neueren Medikamente. Geschmack hochfein und milde, daher von Gross und Klein ohne Widerwillen genommen u. leicht vertragen. Letzter Jahresverbrauch 50,000 Flaschen, bester Beweis für die Güte und Beliebtheit. Viele Atteste u. Danksagungen darüber. Preis 2 u. 4 Mk., letztere Grösse für längeren Gebrauch profitlicher. Nur echt mit der Firma des Fabrikanten Apotheker Lahusen in Bremen. Stets frische Füllung vorrätig in Thorn: Annen-Raths- u. Königliche Apotheke gegenüber dem Rathhause.

**9 Millionen**

Mark, mit insgesamt 63825 Geldgewinnen, darunter Haupttreffer mit: 3x600,000 Frs., 3x300,000 Frs., 2x300,000 Kronen, 180,000 Mt., 90,000 Mt., 45,000 Mt. u. s. w. werden in jährlich zwanzig Gewinnziehungen gezogen.

Am 1. Februar: 4 Ziehungen. Die Mitgliebscheinnehmer an obigen großen Verlosungen erfolgt gegen monatlichen Beitrag von nur „3 Mark“.

Zur gefälligen Beachtung!

Laut § 7 der Statuten erhalten ausscheidende Mitglieder die geleisteten Beiträge zum größeren Teil wieder zurückvergütet.

Bitte verlang. Sie Statuten gratis u. franko z. Einsicht vom Allgemeinen Loos- & Sparverein „Augusta“ in Augsburg.

In ganz Deutschland gesetzlich zu spielen erlaubte Loos.

Streng folle! Keine Fälschungen!

**Prima Senftenberger Brikets**  
**Salon und Industrie**

hat größere Posten billig abzugeben. Hermann Sawade, Züllichau.

Photographisches Atelier  
**Carl Bonath,** Gerechtigkeitsstr. 2, Ecke Neustädt. Markt.  
Filiale: Schiessplatz Thorn.  
Eigene Vergrößerungs-Anstalt. Maler-Atelier.  
Künstlerische Ausführung. **Civile Preise.**  
Sonntags ununterbrochen geöffnet.

**Herrschastliche Wohnung.**

In meinem neuen Hause, Brückenstrasse Nr. 11 ist die aus 7 Zimmern, Badestube und allem Zubehör, jetzt von Herrn Kreisphysikus Dr. Finger benutzte Wohnung, zum 1. April 1901 zu vermieten.

**Max Püchera.**

**Wohnung**  
5. Etage, 5 Zimmer, Entree, Küche und Zubehör Gerkenstrasse 16 zu vermieten. **Gade,** Gerechtigkeitsstr. 9.

**Wohnung**  
Schulstrasse Nr. 15 III. Etage, bestehend aus 3 Zimmern nebst Zubehör, ruhige Miether p. 1. 4. 1901 zu vermieten. **Soppart,** Bachstr. 17.

Schillerstr. 8 ist eine schöne Wohnung 3. Etage zu vermieten. Näheres im Comptoir der Herren **Lissack & Wolf.**

**Wohnung** in der 1. Etage von 4 Zimmern nebst Zubehör vom 1. April zu vermieten. **C. Schütze,** Strobandstr. 15.

Eine Wohnung, 4 Zimmer u. Zubehör, auch getheilt, zum 1. April zu vermieten **Moder,** Rayonstrasse 19.

2 Stuben, Kab., Entr. u. Küche, v. 1 April zu verm. **Culmerstr. 11**

2 Stuben 1. Etage zu verm. **Gerechtigkeitsstr. 9.**

2 möblierte Zimmer mit Klavierbenutzung, Buchschrank, auf Wunsch Pension **Jacobstr. 9, 1**

Möbl. Zim. z. verm. Tuchmacherstr. 14.

**Läden und Wohnungen**  
in unserem Neubau — auch die erste Etage, die Herr Rechtsanwalt **Neumann** inne hat — sind zum 1. April cr. zu vermieten.  
**Louis Wollenberg.**

1 Laden in bester Geschäftslage für 400 Mt. pro Jahr von gleich oder 1. April zu vermieten. Näheres in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Die 1. Etage und 1 Laden in meinem neuerbauten Hause ist zu vermieten.  
**Herrmann Dann.**

Der von Herrn **Leyser** innegehabte

**Laden**  
Bridenstraße 29 ist vom 1. April zu vermieten. **Julius Danziger.**

Ein Geschäftsteler von sofort zu vermieten **Bridenstraße 29.**  
**Julius Danziger.**

**Kranke**



die an den Folgen jugendlicher Verirrung, Geschlechtskrankheiten, veralt. Gonorrhoe, Blasenleiden, Ausflüssen, Fieberten, Syphilis, Quecksilbervergiftung, Schwächezust., Hals-, Haut- u. Nervenerkrankungen leiden, finden nationale Behandlung (eigenes Verfahren) durch die

**Homöopathische Anstalt**  
Frankfurt a. M., Fingergasse 33/35.  
Gez. 1888. — Ueberausende Erfolge.  
Beliebstes Buch incl. Porto 70 Pf. Auswärts brieflich.

Hypotheken, Credit, Kapital- und Darlehn: Suchende erhalten sofort günstige Angebote. Prospekt gegen Marke franko. **Deutsche Verkehrs-Gesellschaft Kessler & Co. Dortmund.**  
Vertreter gesucht.